

Bildung

2





2.1 SCHÜLERZAHLEN UND BILDUNGSGRAD	162
2.2 FREMDSPRACHEN	170
2.3 TERTIÄRE BILDUNG	173
2.4 LEBENSLANGES LERNEN	180
2.5 BILDUNGS-AUSGABEN	182

Allgemeine Bildung, berufliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen spielen sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht eine wichtige Rolle. Die Möglichkeiten, die die EU ihren Bürgerinnen und Bürgern im Hinblick auf Leben, Studium und Arbeit in anderen Ländern bietet, leisten einen wichtigen Beitrag zum interkulturellen Verständnis, zur persönlichen Entwicklung und zur vollen Ausschöpfung des wirtschaftlichen Potenzials der EU. Alljährlich nutzen weit über eine Million EU-Bürger jeden Alters die von der EU finanzierten Programme in den Bereichen Bildung, Berufsbildung und aktive Staatsbürgerschaft.

Im Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft ⁽²⁷⁾ wurde die Bedeutung dieser Bereiche folgendermaßen anerkannt: „Die Gemeinschaft trägt zur Entwicklung einer qualitativ hochstehenden Bildung dadurch bei, dass sie die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten fördert und die Tätigkeit der Mitgliedstaaten ... erforderlichenfalls unterstützt und ergänzt ... Die Gemeinschaft führt eine Politik der beruflichen Bildung durch, welche die Maßnahmen der Mitgliedstaaten ... unterstützt und ergänzt.“ In diesem Sinne verfolgt die Europäische Kommission eine Politik der Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten, während sie gleichzeitig Programme wie das Programm für lebenslanges Lernen finanziert.

(27) Konsolidierte Fassung des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, Kapitel 3, Artikel 149 Absatz 1 und 150 Absatz 1 (ABl. C 352 vom 24.12.2002, S. 33); nähere Informationen unter: http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/pdf/12002E_DE.pdf.

2001 verabschiedete der Europäische Rat eine Reihe von Zielsetzungen für Bildungs- und Ausbildungssysteme, die bis 2010 erreicht werden sollen ⁽²⁸⁾. Im Einzelnen einigten sich die Bildungsminister auf drei Ziele:

- Qualität und Wirksamkeit der Bildungs- und Ausbildungssysteme zu verbessern,
- sicherzustellen, dass diese Systeme allen zugänglich sind, und
- Bildung und Ausbildung für den Rest der Welt zu öffnen.

Diese ehrgeizigen Ziele wurden sodann in Einzelziele für die verschiedenen Formen und Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung untergliedert. Sie betreffen unter anderem folgende Bereiche: Lehrerbildung, Grundqualifikationen, Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), Effizienz der Investitionen, Fremdsprachenerwerb, lebensbegleitende Beratung, Flexibilität der Systeme, um allen den Zugang zum Lernen zu ermöglichen, Mobilität und Bürgererziehung.

(28) Nähere Informationen unter: http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/rep_fut_obj_de.pdf.



Nach dem Subsidiaritätsprinzip obliegt es den einzelnen Mitgliedstaaten, ihre Bildungssysteme zu gestalten und über ihren Inhalt zu entscheiden. Die EU fördert jedoch die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet durch eine Vielzahl von Finanzierungs- und Aktionsprogrammen wie Socrates (Bildung) oder Leonardo da Vinci (Weiterbildung), gibt politische Empfehlungen und verfasst Mitteilungen zu Themen wie dem lebenslangen Lernen. Das Programm für lebenslanges Lernen, das seit kurzem das Aushängeschild im Bildungs- und Ausbildungsbereich ist, deckt alle Bildungsmöglichkeiten von der Kindheit bis ins Alter ab. Für den Zeitraum von 2007 bis 2013 ist dieses Nachfolgeprogramm zu Sokrates, Leonardo da Vinci und eLearning mit einem Budget von 7 Mrd. EUR ausgestattet. Damit werden Projekte und Aktivitäten unterstützt, die den Austausch, die Zusammenarbeit und die Mobilität zwischen den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der EU fördern.

Um die Fortschritte auf dem Weg zu den bildungspolitischen Zielen messen zu können, benötigt man eine Reihe vergleichbarer Statistiken über die Teilnahme an Bildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen, die Zahl von Absolventen und Lehrkräften, Fremdsprachenunterricht, Mobilität von Studenten und Forschern, Bildungsausgaben sowie Daten über Bildungsabschlüsse und Erwachsenenbildung.

Die Standards für die internationale Bildungsstatistik werden von den drei internationalen Organisationen festgelegt, die gemeinsam die UOE-Datenerhebung verwalten:

- dem UNESCO Institut für Statistik (UNESCO-UIS),
- der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und
- dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat).

Wichtigste Informationsquelle ist der gemeinsame Fragebogen von UNESCO/OECD/Eurostat (UOE) zur Bildungsstatistik, der die Grundlage für die Kernelemente der Eurostat Datenbank zur Bildungsstatistik darstellt. Eurostat erhebt außerdem Daten über regionale Bildungsbeteiligung und Fremdsprachenerwerb. Die Definitionen und Methodikanforderungen für die gemeinsame UOE Datenerhebung sowie für die Eurostat-Datenerhebung über regionale Bildungsbeteiligung und Fremdsprachenerwerb sind abrufbar unter: http://circa.europa.eu/Public/irc/dsis/edtcsl/library?l=/public/unesco_collection.

Die Daten über Bildungsabschlüsse und Erwachsenenbildung stammen aus Haushaltserhebungen, hauptsächlich der EU Arbeitskräfteerhebung, die demnächst durch die Erhebung über Erwachsenenbildung ergänzt wird.

EUROSTAT-DATEN IN DIESEM BEREICH:

Bevölkerung und soziale Bedingungen

Bildung und Weiterbildung

Bildung

Weiterbildung

2.1 SCHÜLERZAHLEN UND BILDUNGSGRAD

EINLEITUNG

Die demografische Entwicklung der letzten dreißig Jahre war geprägt von rückläufigen Geburtenraten, die dazu geführt haben, dass die EU Bevölkerung altert und der Anteil der unter Dreißigjährigen in den meisten Mitgliedstaaten abnimmt. Diese Veränderungen können erhebliche Auswirkungen auf die personellen und materiellen Ressourcen haben, die für das reibungslose Funktionieren der Bildungssysteme benötigt werden – etwa die durchschnittlichen Klassenstärken oder Strategien für die Lehrereinstellung.

Eurydice⁽²⁹⁾ zufolge sind Spanien, Frankreich, Irland und Portugal die einzigen Mitgliedstaaten, in denen es nicht bis 2015 zu einem Rückgang der Zahl der Schüler auf ISCED Ebene 1 kommen wird. Die zu erwartenden Abnahmen dürften zum Teil ganz erheblich ausfallen: Litauen, Polen, die Slowakei und Bulgarien rechnen für die Zahlen ihrer Grundschüler im Alter von 5 bis 9 Jahren zwischen 2000 und 2015 mit Rekordrückgängen um mindestens 30 %. Der demografische Wandel wird allerdings nicht in jedem Fall zu geringeren Schülerzahlen führen – Spanien, Frankreich, Irland und

Italien erwarten zwischen 2000 und 2015 Anstiege der Schülerzahlen im Sekundarbereich, so dass die Zahl der Schüler zwischen 10 und 14 Jahren 2015 höher sein wird als im Jahr 2000.

Die meisten Europäer bleiben weit über die gesetzliche Mindestschulzeit hinaus im Bildungssystem. Ein Grund hierfür kann die Entscheidung für ein Hochschulstudium sein, aber auch die gestiegene Zahl der Kinder, die Vorschuleinrichtungen besuchen, sowie eine stärkere Beteiligung an Aktivitäten des lebenslangen Lernens – wenn etwa Menschen in späteren Lebensphasen in das Bildungssystem zurückkehren, um eine andere Ausbildung zu absolvieren oder sich auf eine andere berufliche Laufbahn vorzubereiten.

Im Alter von 4 Jahren besucht bereits ein großer Teil der Kinder in der EU eine Vorschuleinrichtung. Die allgemeinen Ziele der Vorschulerziehung stellen sich in den Ländern recht ähnlich dar: Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung der Kinder zur Selbständigkeit, die Förderung von Wohlbefinden, Selbstvertrauen und Bürgersinn sowie die Vorbereitung auf das Leben und Lernen in der Schule.

(29) Nähere Informationen unter: <http://www.eurydice.org>.

Die Schulpflicht beträgt in der EU im Durchschnitt 9 oder 10 Jahre. Am längsten ist sie in Ungarn, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich. Das einzige Kriterium für die Aufnahme in den obligatorischen Primarschulunterricht ist das Alter: 5 oder 6 Jahre in den meisten Ländern, mit Ausnahme der nordischen Länder sowie Bulgariens und Estlands, wo die Grundschule mit 7 Jahren beginnt.

Während die Lehrpläne in allen Mitgliedstaaten mehr oder weniger die gleichen Unterrichtsfächer umfassen, ist die Zeit, die den einzelnen Fächern gewidmet wird, sehr unterschiedlich. Erhebliche Unterschiede gibt es zudem im Hinblick darauf, ob die Lehrer selbst den Inhalt ihres Unterrichts gestalten können oder einen genau vorgegebenen Lehrplan einhalten müssen. Die stärksten Abweichungen zwischen den Ländern betreffen zumeist den Umfang des Unterrichts in den Fächern Fremdsprachen, Informations- und Kommunikationstechnologie oder Religion. Dagegen wird in allen Ländern sehr viel Zeit für den Unterricht in den Fächern Muttersprache und Mathematik aufgewendet.

Gleichmäßiger auf die Fächer verteilt ist die Unterrichtszeit in der Regel im Pflichtsekundarbereich, wo mehr Gewicht auf Natur- und Sozialwissenschaften sowie auf Fremdsprachen gelegt wird. Die Schüler der einzelnen Länder werden während ihrer gesamten Pflichtschulzeit meist nach einem einheitlichen Lehrplan unterrichtet. Allerdings müssen die Eltern in Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden und Österreich am Ende der Grundschulzeit einen Bildungsgang für ihr Kind wählen.

DEFINITIONEN UND DATENVERFÜGBARKEIT

Die Internationale Standardklassifikation für das Bildungswesen (ISCED) ist die Grundlage der internationalen Bildungsstatistik. Sie beschreibt verschiedene Bildungsebenen sowie Bildungs- und Ausbildungsfelder⁽³⁰⁾. In der derzeit geltenden Fassung, der ISCED 97, werden sieben Bildungsebenen unterschieden:

- ISCED-Ebene 0: Elementarbereich - definiert als Eingangsstufe des organisierten Unterrichts. Die Betreuung der Kinder, die mindestens drei Jahre alt sein müssen, findet in Vorschulen oder entsprechenden Zentren statt.
- ISCED-Ebene 1: Primarbereich - Das Eintrittsalter beträgt fünf bis sieben Jahre. Der Schulbesuch ist in allen Ländern Pflicht und dauert in der Regel vier bis sechs Jahre.
- ISCED-Ebene 2: Sekundarbereich I - setzt die im Primarbereich begonnene Grundbildung fort, ist aber in der Regel stärker fächerorientiert. Mit Abschluss dieses Bereichs endet gewöhnlich auch die Schulpflicht.
- ISCED-Ebene 3: Sekundarbereich II - beginnt normalerweise am Ende des Pflichtunterrichts. Das Eintrittsalter liegt meist bei 15 bis 16 Jahren. Für den Zugang sind in der Regel bestimmte Voraussetzungen und Mindestanforderungen zu erfüllen. Der Unterricht ist stärker fachlich spezialisiert, die übliche Dauer in diesem ISCED Bereich liegt zwischen zwei und fünf Jahren.

- ISCED-Ebene 4: Nicht-tertiäre Bildung nach dem Sekundarbereich - ist zwischen dem Sekundarbereich II und dem Tertiärbereich anzusiedeln. Typische Beispiele sind Bildungsgänge zur Vorbereitung der Schüler auf die Ebene 5 oder Bildungsgänge, die direkt auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vorbereiten.
- ISCED-Ebene 5: Tertiäre Bildung (erste Stufe) - Zugangsvoraussetzung für diese Bildungsgänge ist üblicherweise der erfolgreiche Abschluss der ISCED Ebenen 3 oder 4. Zu diesem Bereich zählen tertiäre Bildungsgänge mit akademischer Ausrichtung, in denen weitgehend theoretisches Wissen vermittelt wird, und Bildungsgänge mit berufsspezifischer Ausrichtung, die in der Regel kürzer sind und auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt abzielen.
- ISCED-Ebene 6: Tertiäre Bildung (zweite Stufe) – führt zu einer höheren Forschungsqualifikation (Promotion oder Habilitation).

Die ISCED wird zur Erstellung von Indikatoren über Schüler- und Studentenzahlen sowie Absolventenzahlen in bestimmten Bildungsbereichen verwendet. Hinweis: In den hier dargestellten Verhältniszahlen wurde die Zahl der als „unbekannt“ klassifizierten Studenten im Nenner der Berechnungen nicht berücksichtigt.

Der Indikator der im Bildungssystem eingeschriebenen Vierjährigen gibt den Prozentsatz der Vierjährigen wieder, die erziehungsorientierte Vorschuleinrichtungen besuchen. Diese Einrichtungen bieten erziehungsorientierte Betreuung für kleine Kinder an. Sie sind verpflichtet, Fachkräfte mit pädagogischen Qualifikationen zu beschäftigen. Nicht eingeschlossen sind Kinderkrippen, Spielgruppen oder Tagesstätten, die von ihren Beschäftigten nicht unbedingt den Nachweis formaler pädagogischer Qualifikationen erwarten.

Die Schüler/Lehrer-Raten errechnen sich aus der in Vollzeitäquivalenten ausgedrückten Zahl der Schüler und Studenten der jeweiligen Bildungsstufe, dividiert durch die Zahl der Lehrkräfte in Vollzeitäquivalenten auf der gleichen Stufe. Alle Bildungseinrichtungen, öffentliche wie private, sind eingeschlossen. Die Schüler/Lehrer-Rate ist nicht mit der durchschnittlichen Klassenstärke identisch, denn zwischen den von den Lehrern erteilten Lehrstunden und den für die Schüler vorgeschriebenen Unterrichtsstunden kann ein Unterschied bestehen, mehrere Lehrer können gleichzeitig in einer Klasse unterrichten, Sonderpädagogen können in Kleingruppen arbeiten oder Einzelunterricht erteilen.

Der Bildungsgrad der Jugendlichen wird definiert als Anteil der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren, der mindestens einen Abschluss der Sekundarstufe II besitzt. Der Nenner besteht aus der Grundgesamtheit derselben Altersgruppe mit Ausnahme derjenigen, die nicht geantwortet haben. Hinweis: Dieser Indikator wurde kürzlich geändert und gibt nun nicht mehr den Stand im Bezugszeitraum Frühjahr wieder, sondern Jahresdurchschnitte.

(30) Nähere Informationen unter: http://www.unesco.org/education/information/nfsunesco/doc/isced_1997.htm.



Der Indikator der Schulabbrecher wird definiert als Anteil der Bevölkerung im Alter von 18 bis 24 Jahren, der höchstens einen Abschluss der Sekundarstufe I besitzt und nicht mehr an einem Weiterbildungsprogramm teilnimmt (die Befragten haben in den vier Wochen vor der Erhebung nach eigenen Angaben nicht an Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahmen teilgenommen). Der Nenner besteht aus der Grundgesamtheit derselben Altersgruppe mit Ausnahme derjenigen, die nicht geantwortet haben.

WICHTIGSTE ERGEBNISSE

2005 waren etwa 98,3 Mio. Schüler und Studenten in Bildungseinrichtungen der EU-27 eingeschrieben, fast 2,5 Mio. mehr als im Jahr 2000. Den höchsten Anteil von Schülern und Studenten am Gesamtwert der EU-27 verzeichnete das Vereinigte Königreich, wo 2005 16,7 Mio. Schüler und Studenten Bildungseinrichtungen besuchten; dies waren 2,2 Mio. mehr als in Deutschland, dem Land mit der zweitgrößten Schüler- und Studentenpopulation.

Die Anteile der Schüler und Studenten auf den einzelnen Bildungsebenen sind sehr unterschiedlich und bis zu einem gewissen Umfang durch die jeweilige demografische Struktur bedingt. Der hohe Anteil von Grundschulern in Luxemburg (48,1 %) spiegelt die Tatsache wider, dass es in diesem Land keinen gut entwickelten tertiären Bildungsbereich gibt. Auch Irland, Zypern und Portugal meldeten einen vergleichsweise hohen Schüleranteil im Primarbereich, was auf die relativ hohen Geburtenraten in diesen Ländern zurückzuführen ist. Am anderen Ende der Skala verzeichneten Griechenland, Lettland, Slowenien und Finnland relativ hohe Studentenanteile in tertiären Bildungseinrichtungen.

In den vorstehenden Zahlen ist der Elementarbereich, also die Vorschulerziehung, nicht berücksichtigt – im Durchschnitt besuchten 2005 85,7 % aller Vierjährigen in der EU-27 eine Vorschule. Die Beteiligungsraten an der Vorschulerziehung variierten zwischen 100 % in Belgien, Frankreich und Italien und weniger als jedem zweiten Kind in Finnland, Irland und Polen.

Die Schüler/Lehrer-Raten im Primarbereich reichten 2005 von durchschnittlich weniger als 11 Schülern pro Lehrer in Italien, Luxemburg (2004), Ungarn und Polen bis hin zu einer fast doppelt so hohen Rate im Vereinigten Königreich. Zwischen 2000 und 2005 war in den meisten Mitgliedstaaten ein allgemeiner Rückgang der durchschnittlichen Schülerzahl pro Lehrer zu beobachten.

Die Daten über den Bildungsgrad zeigen, dass 2006 gut drei Viertel (77,8 %) der Bevölkerung der EU-27 im Alter von 20 bis 24 Jahren wenigstens die Sekundarstufe II abgeschlossen hatten. 15,3 % der 18- bis 24 Jährigen (17,5 % der Männer und 13,2 % der Frauen) waren jedoch Schulabbrecher, die höchstens einen Abschluss der Sekundarstufe I hatten. Generell scheinen höhere Bildungsabschlüsse einen gewissen Schutz gegen das Risiko der Arbeitslosigkeit zu bieten (Abbildung 5.14 auf Seite 263 gibt genaueren Aufschluss über Arbeitslosenquoten nach Bildungsgrad). Bei einer Aufschlüsselung nach Geschlecht zeigt sich, dass Frauen offenbar häufiger arbeitslos werden als Männer mit den gleichen Qualifikationen, während geringer qualifizierte Männer stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Frauen.

QUELLEN

Statistical books

Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2005

Methodologies and working papers

UOE data collection on education systems – volume1 – concepts, definitions and classifications

Entwicklung einer Methodik für die Sammlung harmonisierter Daten auf dem Gebiet der Kinderbetreuung

Classification of learning activities – manual

Website-Daten

Bildung

Thematische Indikatoren - Lissabonner Ziele: Fortschritte im Bereich allgemeine und berufliche Bildung

Bildungsindikatoren (ohne Finanzindikatoren)

Schüler und Studenten, Absolventen, Einschreibungen, Personal und das Erlernen von Sprachen - Absolute Zahlen

Tabelle 2.1: Schüler und Studenten (ohne Vorschulerziehung) (1)

	Aufschlüsselung der Gesamtzahl der Schüler und Studenten (in %)									
	Insgesamt (ISCED 1-6) (in Tsd.)		Primar- bereich (ISCED 1)		Sekundar- bereich I (ISCED 2)		Sekundarbereich II und nichttertiäre Bildung nach dem Sekundarbereich (ISCED 3-4)		Tertiäre Bildung (ISCED 5-6)	
	2000	2005	2000	2005	2000	2005	2000	2005	2000	2005
EU-27	95 840	98 318	32,5	29,3	23,7	23,8	27,2	27,9	16,6	18,8
Eurozone	56 682	57 585	31,4	30,4	27,4	26,8	23,2	23,4	17,8	19,3
Belgien	2 235	2 380	34,6	31,0	16,7	18,1	32,8	34,5	15,9	16,4
Bulgarien	1 357	1 226	29,0	23,7	27,0	25,9	24,7	31,0	19,3	19,4
Tschechische Republik	1 906	1 912	33,8	26,3	27,5	25,9	25,3	30,2	13,3	17,6
Dänemark	1 003	1 144	38,3	36,2	20,6	20,5	22,2	23,0	18,9	20,3
Deutschland	14 549	14 467	25,1	22,9	38,2	37,7	22,0	23,3	14,1	15,7
Estland	303	289	40,7	29,6	20,2	22,0	21,3	24,9	17,7	23,5
Irland	990	1 037	45,4	43,8	18,8	16,9	19,6	21,3	16,2	18,0
Griechenland	1 883	2 053	34,3	31,7	19,5	16,5	23,9	20,4	22,4	31,5
Spanien	7 769	7 537	32,7	34,8	26,4	26,3	17,4	:	23,5	24,0
Frankreich	11 934	12 315	32,6	32,6	27,7	27,2	22,2	22,3	16,9	17,8
Italien	9 049	9 409	31,3	29,7	20,0	19,5	29,1	29,5	19,6	21,4
Zypern	138	147	46,3	41,8	23,7	22,2	:	:	7,5	13,7
Lettland	499	491	27,1	17,2	33,1	33,0	21,6	23,2	18,3	26,6
Litauen	767	805	28,5	19,6	42,1	40,2	13,5	15,9	15,9	24,3
Luxemburg	69	73	47,2	48,1	23,1	24,5	26,1	27,4	3,5	:
Ungarn	1 906	1 976	26,3	21,8	26,6	24,9	31,0	31,3	16,1	22,1
Malta	78	80	44,2	37,1	37,2	35,3	10,5	15,7	8,1	11,8
Niederlande	3 171	3 289	40,3	38,9	23,8	24,0	20,5	20,0	15,4	17,2
Österreich	1 459	1 462	26,9	24,8	26,1	27,3	29,1	31,2	17,9	16,7
Polen	9 074	8 887	43,7	30,6	6,8	18,7	32,1	26,8	17,4	23,8
Portugal	2 032	1 913	40,2	40,4	20,9	19,9	:	19,8	18,4	19,9
Rumänien	3 962	3 847	30,0	25,2	33,0	26,7	25,5	28,9	11,4	19,2
Slowenien	389	409	22,3	22,8	26,0	20,3	30,1	29,5	21,5	27,4
Slowakei	1 123	1 101	27,6	22,0	36,4	32,7	23,9	28,8	12,1	16,5
Finnland	1 152	1 240	33,7	30,8	17,2	16,2	25,7	28,3	23,4	24,7
Schweden	2 089	2 114	37,1	34,0	17,0	19,8	28,3	26,0	16,6	20,2
Vereinigtes Königreich	14 955	16 714	31,0	27,7	15,3	14,0	:	:	13,5	13,7
Kroatien	:	736	:	26,7	:	28,3	:	:	:	18,3
EJR Mazedonien	386	374	32,8	29,4	33,6	31,7	24,0	25,7	9,6	13,2
Türkei	13 169	16 021	75,3	65,9	:	:	:	:	7,7	13,1
Island	73	83	42,6	37,1	16,0	16,5	28,3	28,1	13,2	18,3
Liechtenstein	5	6	46,6	37,1	34,8	26,7	:	27,4	10,8	8,7
Norwegen	989	1 052	42,4	40,8	16,0	17,7	22,3	21,2	19,3	20,3
Schweiz	:	1 334	:	39,3	:	22,3	:	22,7	:	15,0
Japan	20 583	19 218	36,6	37,6	20,7	19,2	22,0	21,0	19,3	21,0
Vereinigte Staaten	62 323	66 597	40,1	36,7	19,8	19,8	19,0	17,6	21,2	25,9

(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

Quelle: Eurostat (tps00051 und educ_enr11t)

Diese Tabelle enthält die Gesamtzahl der Personen, die Einrichtungen des regulären Bildungssystems im jeweiligen Land besuchen. Sie bezieht sich auf alle Bildungsbereiche vom Primarbereich bis zum Postgraduiertenstudium. Diese Zahl entspricht der Zielbevölkerung der Bildungspolitik.


Tabelle 2.2: Schüler/Lehrer-Rate im Primarbereich und im Sekundarbereich I und II (1)

(durchschnittliche Schülerzahl pro Lehrer)

	Primarbereich (ISCED 1)		Sekundarbereich I oder zweite Stufe der Grundbildung (ISCED 2)		Sekundarbereich II (ISCED 3)	
	2000	2005	2000	2005	2000	2005
Belgien	:	12,8	:	9,4	:	9,9
Bulgarien	16,8	16,3	12,1	12,6	11,6	11,9
Tschechische Republik	21,0	17,5	15,6	13,5	13,4	12,8
Dänemark	10,7	:	10,6	11,9	12,1	:
Deutschland	19,8	18,8	15,7	15,5	13,9	19,2
Estland	15,0	:	11,2	:	10,1	:
Irland	21,5	17,9	15,8	:	15,8	15,6
Griechenland	13,4	11,1	10,8	7,9	10,5	8,8
Spanien	14,9	14,3	13,7	12,5	9,7	8,1
Frankreich	19,5	19,4	14,5	14,2	10,6	10,3
Italien	11,0	10,6	10,4	10,1	10,5	11,0
Zypern	18,1	17,9	:	11,9	12,7	11,5
Lettland	18,0	12,2	12,7	11,2	13,3	12,1
Litauen	16,7	11,3	11,4	8,8	:	:
Luxemburg (2)	:	10,7	:	:	:	9,0
Ungarn	10,9	10,6	10,9	10,4	9,9	12,2
Malta	19,1	12,1	9,0	8,4	16,2	17,4
Niederlande	16,8	15,9	:	:	17,1	16,2
Österreich	:	14,1	:	10,6	:	11,3
Polen	12,7	11,7	11,5	12,7	16,9	12,9
Portugal	12,4	10,8	10,4	8,2	8,5	:
Rumänien	:	17,4	15,0	12,4	12,8	16,0
Slowenien	13,4	15,0	13,8	11,1	13,1	14,5
Slowakei	18,3	18,9	13,5	14,1	12,8	14,3
Finnland	16,9	15,9	10,7	10,0	17,0	18,0
Schweden	12,8	12,2	12,8	12,0	15,2	14,0
Vereinigtes Königreich	21,2	20,7	17,6	17,0	19,3	7,9
Kroatien	:	18,1	:	12,8	:	10,7
FYR of Macedonia	21,2	:	11,1	:	18,4	17,5
Türkei	30,5	25,8	:	-	14,0	16,2
Island (2)	12,7	:	:	11,4	9,7	11,1
Liechtenstein	:	10,3	:	7,0	:	9,8
Norwegen (2)	:	11,9	11,6	10,5	9,7	9,6
Japan	:	19,4	:	15,1	:	13,0
Vereinigte Staaten	:	14,9	:	15,1	:	16,0

 (1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) Daten für 2004 statt 2005.

Quelle: Eurostat (tps00054 und educ_iste)

Die Schüler-Lehrer-Quote errechnet sich aus der Zahl der Schüler und Schülerinnen in Vollzeitäquivalenten, die durch die Zahl der Lehrkräfte in Vollzeitäquivalenten in der ISCED-Stufe 1 geteilt wird. Es werden ausschließlich unterrichtende Lehrer (einschließlich Sonderpädagogen) berücksichtigt. Die Schüler-Lehrer-Quote ist nicht mit der durchschnittlichen Klassenstärke identisch, denn Letztere berücksichtigt keine besonderen Umstände wie die geringe Größe der Gruppen von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, seltene/spezialisierte Fächer oder Unterschiede zwischen den erteilten Unterrichtsstunden und den vorgesehenen Unterrichtsstunden für die Schüler, wenn eine Lehrkraft beispielsweise Schichtunterricht erteilt.

Tabelle 2.3: Bildungsgrad der Jugendlichen und Schulabbrecher (1)

	Bildungsgrad der Jugendlichen (%)		Schulabbrecher (%)					
			Insgesamt		Männer		Frauen	
	2001	2006	2001	2006	2001	2006	2001	2006
EU-27	76,6	77,8	17,3	15,3	19,4	17,5	15,2	13,2
Eurozone	72,7	73,8	19,5	17,8	22,2	20,4	16,9	15,1
Belgien	81,7	82,4	13,6	12,6	15,0	14,9	12,3	10,2
Bulgarien	78,1	80,5	20,3	18,0	21,1	18,2	19,5	17,9
Tschechische Republik	90,6	91,8	:	5,5	:	5,7	:	5,4
Dänemark	78,4	77,4	9,0	10,9	9,8	12,8	8,2	9,1
Deutschland	73,6	71,6	12,5	13,8	12,2	13,9	12,8	13,6
Estland	79,8	82,0	14,1	13,2	17,1	19,6	11,0	:
Irland	83,9	85,4	:	12,3	:	15,6	:	9,0
Griechenland	80,2	81,0	17,3	15,9	21,3	20,7	13,4	11,0
Spanien	65,0	61,6	29,2	29,9	35,6	35,8	22,7	23,8
Frankreich	81,8	82,1	13,5	13,1	15,0	15,1	12,0	11,2
Italien	67,9	75,5	26,4	20,8	30,2	24,3	22,6	17,3
Zypern	80,5	83,7	17,9	16,0	23,9	23,5	13,1	9,2
Lettland	71,7	81,0	:	19,0	:	21,6	:	16,1
Litauen	80,5	88,2	13,7	10,3	18,4	13,3	9,3	7,0
Luxemburg	68,0	69,3	18,1	17,4	19,0	20,9	17,2	14,0
Ungarn	84,7	82,9	12,9	12,4	13,3	14,0	12,6	10,7
Malta	40,1	50,4	54,4	41,7	55,3	44,6	53,5	38,8
Niederlande	72,7	74,7	15,3	12,9	16,5	15,1	14,1	10,7
Österreich	85,1	85,8	10,2	9,6	9,7	9,3	10,7	9,8
Polen	89,7	91,7	7,9	5,6	9,7	7,2	6,0	3,8
Portugal	44,4	49,6	44,0	39,2	51,2	46,4	36,7	31,8
Rumänien	77,3	77,2	21,3	19,0	21,4	19,1	21,3	18,9
Slowenien	88,2	89,4	7,5	5,2	9,3	6,9	5,6	3,3
Slowakei	94,4	91,5	:	6,4	:	7,3	:	5,5
Finnland	86,1	84,7	10,3	8,3	13,0	10,4	7,7	6,4
Schweden	85,5	86,5	10,5	12,0	11,3	13,3	9,7	10,7
Vereinigtes Königreich	76,9	78,8	17,7	13,0	18,7	14,6	16,7	11,4
Kroatien	:	94,6	:	5,3	:	5,3	:	5,3
Türkei	39,6	44,7	57,3	50,0	65,4	56,6	48,8	42,7
Island	46,1	49,3	30,9	26,3	35,0	30,5	26,5	22,0
Norwegen	96,2	93,3	9,2	5,9	10,0	7,4	8,4	4,3
Schweiz	80,4	76,0	4,7	7,8	5,7	8,7	3,7	6,9

(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

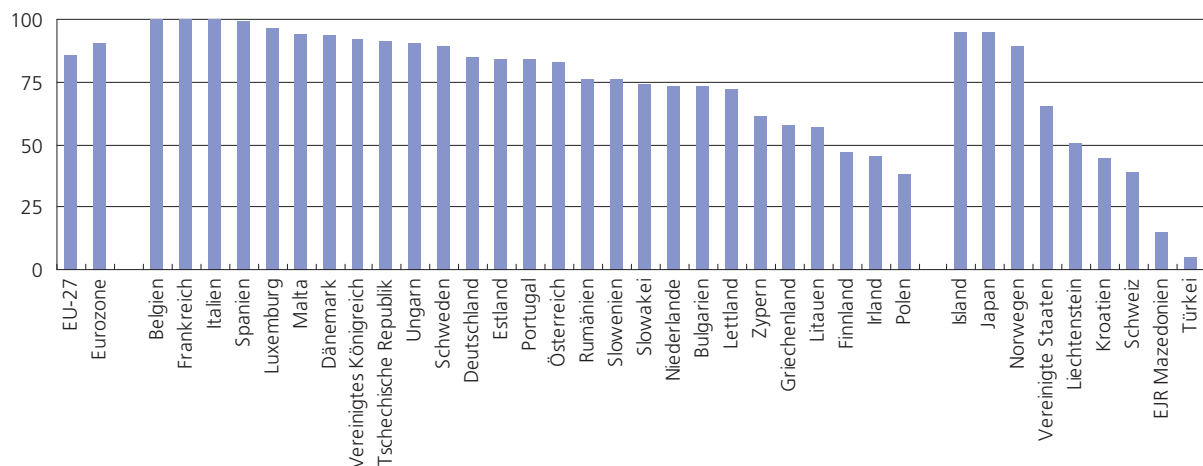
Quelle: Eurostat (tsiir091, tsisc051, tsisc053 und tsisc052)

Der Indikator höchster erreichter Bildungsgrad der Jugendlichen wird definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20-24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss, d. h. mit mindestens einem ISCED 3a, 3b oder 3c lang entsprechenden Bildungsabschluss (Zähler). Der Nenner ist die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen höchster erreichter Ausbildungsstand nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der Arbeitskräfteerhebung der EU.

Frühe Schulabgänger bezieht sich auf Personen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, die folgende Bedingungen erfüllen: das höchste erreichte Bildungsniveau ist ISCED 0, 1, 2 oder 3c kurz und die Befragten haben angegeben, sie hätten vier Wochen vor der Erhebung an keiner Ausbildung bzw. keinem Unterricht teilgenommen (Zähler). Der Nenner besteht aus der Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen höchstes erreichtes Bildungsniveau und Teilnahme an Ausbildung bzw. Unterricht nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der EU-Arbeitskräfteerhebung.


Abbildung 2.1: Vierjährige, die im Bildungssystem eingeschrieben sind, 2005 (1)

(in % aller Vierjährigen)

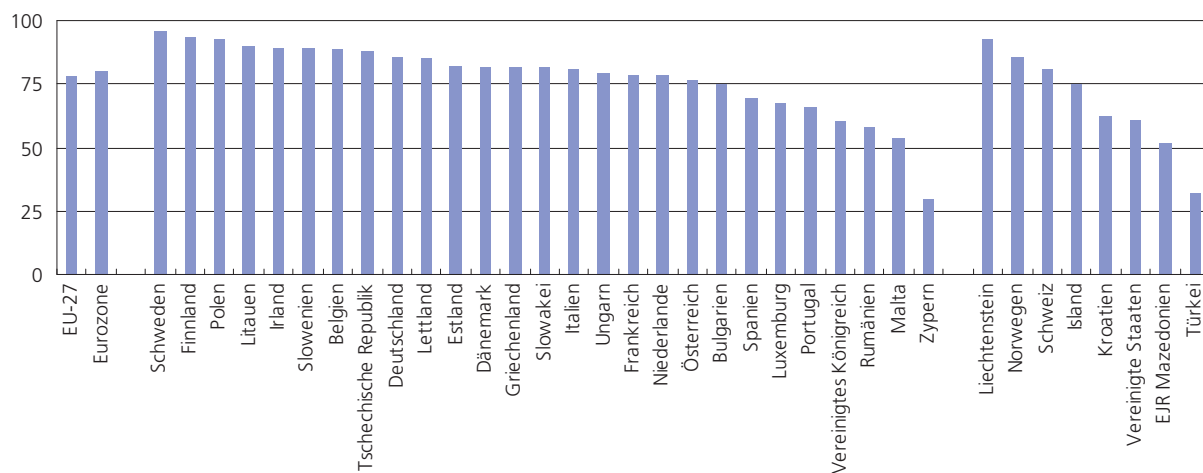

 (1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

Quelle: Eurostat (tps00053)

Der Indikator stellt den prozentualen Anteil der Vierjährigen dar, die Vorschuleinrichtungen mit Bildungsfunktion besuchen. Vorschuleinrichtungen mit Bildungsfunktion sind Einrichtungen, die Kleinkinder aufnehmen. Dabei kann es sich um schulische und nicht-schulische Einrichtungen handeln, wobei Letztere in der Regel nicht in die Zuständigkeit des Bildungsministeriums fallen, sondern anderen Behörden oder Ministerien unterstehen. Diese Einrichtungen sind verpflichtet, Fachkräfte mit pädagogischen Qualifikationen zu beschäftigen. Nicht berücksichtigt sind hier daher Kinderkrippen, Spielgruppen oder Tagesstätten, die von ihren Beschäftigten nicht unbedingt den Nachweis formaler pädagogischer Qualifikationen verlangen.

Abbildung 2.2: 18-Jährige, die im Bildungssystem eingeschrieben sind, 2005 (1)

(% of all 18-year-olds)

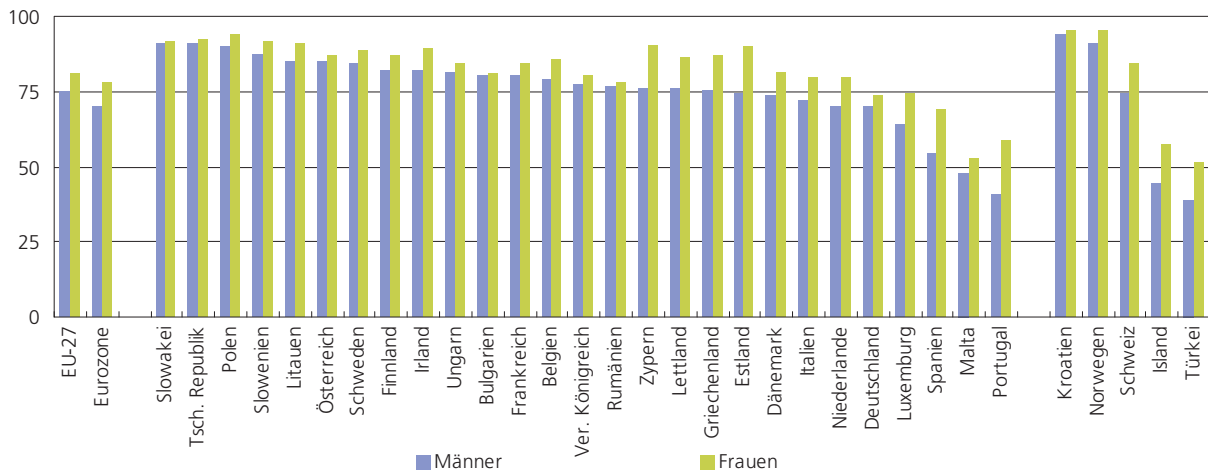

 (1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

Quelle: Eurostat (tps00060)

Der Indikator gibt den Prozentsatz der 18-Jährigen an, die noch eine Schule besuchen (alle ISCED-Stufen). Er vermittelt eine Vorstellung von der Zahl der Jugendlichen, die weiterhin eine Verbesserung ihrer Fertigkeiten im Rahmen der Erstausbildung anstreben, und umfasst sowohl diejenigen, die einen regulären Bildungsweg ohne Verzögerung durchlaufen haben, als auch diejenigen, die ihren Bildungsweg fortsetzen, obwohl sie bereits einige Phasen wiederholen mussten.

Abbildung 2.3: Bildungsgrad der Jugendlichen, 2006

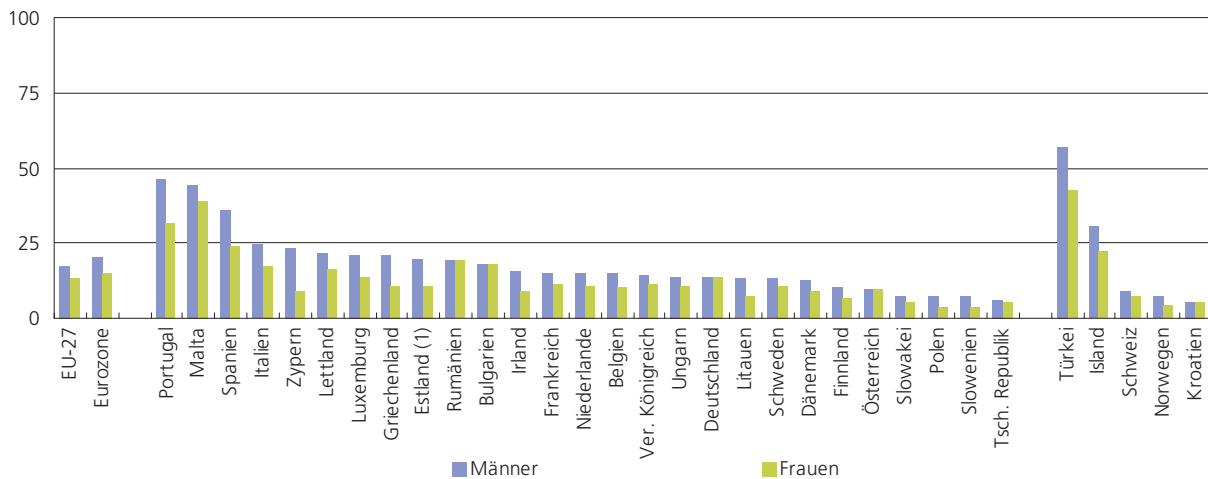
(Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren, der mindestens einen Abschluss der Sekundarstufe II hat)



Quelle: Eurostat (tsiir093 und tsiir092)

Abbildung 2.4: Schulabbrecher, 2006

(Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 18 bis 24 Jahren, der höchstens einen Abschluss der Sekundarstufe I hat und nicht an Weiterbildungsprogrammen teilnimmt)



(1) Schätzungen; weibliche Schulabbrecher: 2005.

Quelle: Eurostat (tsisc053 und tsisc052)



2.2 FREMDSPRACHEN

EINLEITUNG

In der EU sind 23 Sprachen als Amtssprachen anerkannt. Daneben gibt es regionale Sprachen, Minderheitensprachen und Migrantensprachen. Diese Sprachen werden überwiegend in der Schule gelernt, aber auch an Universitäten, in Erwachsenenbildungseinrichtungen und am Arbeitsplatz wird die Mehrsprachigkeit aktiv gefördert.

Seit mehreren Jahrzehnten müssen die meisten europäischen Kinder während ihrer Pflichtschulzeit mindestens eine Fremdsprache erlernen. Die für den Sprachunterricht aufgewendete Zeit hat allgemein in den vergangenen Jahren zugenommen, da die Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen zunehmend anerkannt wird.

2002 hat der Europäische Rat von Barcelona die Empfehlung ausgesprochen, dass jeder Schüler mindestens zwei Fremdsprachen lernen und damit bereits in einem sehr frühen Alter beginnen sollte. Diese Empfehlung ist seither in unterschiedlichem Umfang umgesetzt worden, in der Regel im Pflichtsekundarbereich, indem entweder eine zweite Fremdsprache zum Pflichtfach gemacht oder dafür gesorgt wurde, dass den Schülern im Lehrplan die Möglichkeit zum Erlernen einer zweiten Fremdsprache angeboten wird.

Die Europäische Kommission hat zahlreiche Projekte auf diesem Gebiet finanziert, insbesondere über die Programme Sokrates und Leonardo da Vinci, mit denen Sprachunterricht und –erwerb im Rahmen der allgemeinen und beruflichen Bildung gefördert wurden. Am 27. Juli 2003 hat die Europäische Kommission einen Aktionsplan zur Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt⁽³¹⁾ angenommen mit dem Ziel, die Vorteile des lebenslangen Erlernens von Fremdsprachen allen Bürgern zugute kommen zu lassen, die Qualität des Sprachunterrichts zu verbessern und ein sprachenfreundlicheres Umfeld zu schaffen.

(31) Nähere Informationen unter:
http://ec.europa.eu/education/doc/official/keydoc/actlang/act_lang_de.pdf.

DEFINITIONEN UND DATENVERFÜGBARKEIT

Die Daten zur Zahl der Fremdsprachen lernenden Schüler werden zur entsprechenden Zahl der eingeschriebenen Schüler ins Verhältnis gesetzt; geistig Behinderte an Sonderschulen werden nicht berücksichtigt.

Die durchschnittliche Zahl der erlernten Fremdsprachen pro Schüler wird für verschiedene ISCED Ebenen erhoben. Die Daten beziehen sich auf alle Schüler, auch wenn der Sprachunterricht auf der jeweiligen ISCED Ebene nicht in den ersten Unterrichtsjahren beginnt. Der Indikator wird definiert als die Summe der eine Fremdsprache erlernenden Schüler dividiert durch die Gesamtzahl der Schüler der betreffenden Bildungsebene. Jeder Schüler, der eine Fremdsprache lernt, wird einmal für jede von ihm erlernte Fremdsprache erfasst, d. h. Schüler, die mehrere Fremdsprache lernen, werden auch mehrmals erfasst.

WICHTIGSTE ERGEBNISSE

In den Sekundarschulen der EU machen Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Russisch 95 % aller erlernten Fremdsprachen aus. Der Anteil der Schüler, die (freiwillig) Englisch als Fremdsprache lernen, überwiegt ganz deutlich, und diese Tendenz scheint sich kontinuierlich zu verstärken: Der Anteil der Englisch lernenden Schüler hat sich zwischen 2000 und 2005 im Allgemeinen erhöht, oft zum Nachteil des Anteils derjenigen, die Deutsch oder Französisch lernen.

Englisch ist in einigen Ländern Pflichtfach, was dazu führt, dass in den meisten Mitgliedstaaten der Anteil der Schüler, die diese Sprache lernen, (fast) 100 % beträgt. Die relative Bedeutung von Englisch als Fremdsprache wird noch dadurch verstärkt, dass die Schüler im Allgemeinen mehr Unterricht in ihrer ersten Fremdsprache erhalten als in weiteren Sprachen, die sie später vielleicht noch dazulernen.

Die zwölf seit dem Jahr 2004 neu zur EU hinzugekommenen Mitgliedstaaten sind im Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht in einer besonderen Situation, denn in vielen von ihnen war Russisch bis dahin Pflichtfach. Dies hat sich seither geändert, und heute können die meisten Schüler frei entscheiden, welche Sprache(n) sie lernen möchten. Auch in diesen Ländern hat sich der Anteil der Englisch lernenden Schüler deutlich erhöht. Luxemburg ist ebenfalls von besonderem Interesse, denn es hat drei Amtssprachen und die Schüler werden in Luxemburgisch, Deutsch und Französisch unterrichtet, müssen aber auch Englisch lernen.

QUELLEN

Statistical books

Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2005

Methodologies and working papers

UOE data collection on education systems – volume1 – concepts, definitions and classifications

Classification of learning activities – manual

Website-Daten

Bildung

Thematische Indikatoren - Lissabonner Ziele: Fortschritte im Bereich allgemeine und berufliche Bildung

Fremdspracherwerb

Bildungsindikatoren (ohne Finanzindikatoren)

Sprachen

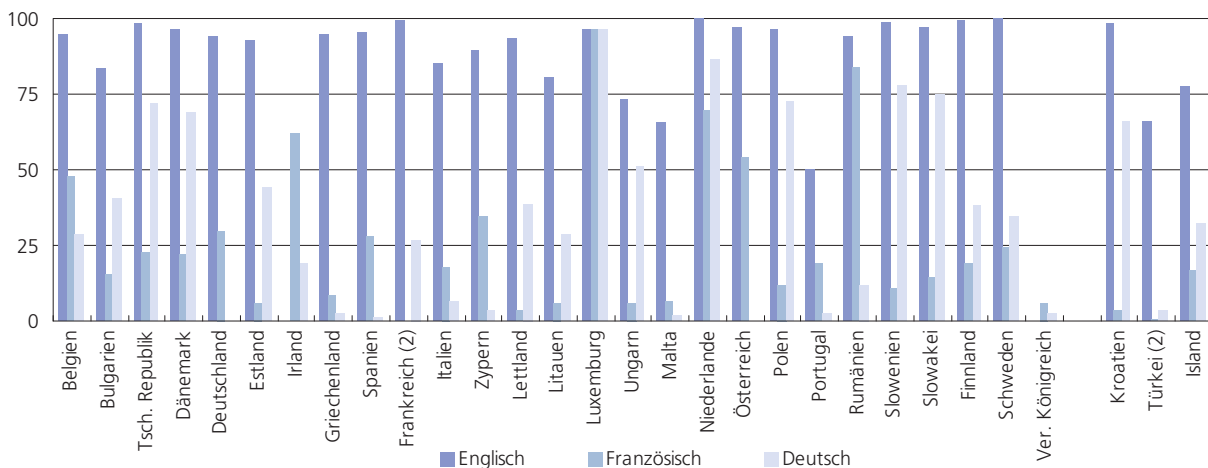
Schüler und Studenten, Absolventen, Einschreibungen, Personal und das Erlernen von Sprachen - Absolute Zahlen

Anzahl der Studierenden, ISCED Stufe 1-3, nach erlernter moderner Fremdsprache

Anzahl der Studierenden, ISCED Stufe 1-3, nach Anzahl erlernter moderner Fremdsprachen

Abbildung 2.5: Anteil der Schüler, die Fremdsprachen lernen, in der Sekundarstufe, nach Sprachen, 2005 (1)

(in %)



(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) 2004.

Quelle: Eurostat (tps00057, tps00058 und tps00059), Unesco, OECD

Der Indikator gibt den Prozentsatz der Schüler und Schülerinnen in der Sekundarstufe II (ISCED 3) an, die Englisch/Französisch/Deutsch als Fremdsprache erlernen. Erfasst ist nur das allgemeine Bildungssystem (ohne berufliche Bildung) in den Ländern, in denen Englisch/Französisch/Deutsch als Fremdsprache in den Lehrplänen oder sonstigen amtlichen Bildungsdokumenten des betreffenden Landes eingestuft ist.



Tabelle 2.4: Erlernte Fremdsprachen pro Schüler in Sekundarstufe II (ISCED-Ebene 3) (1)

	Im Durchschnitt pro Schüler erlernte Fremdsprachen (Zahl)		Schüler, die in allgemeinen Bildungsgängen Englisch lernen (in %)		Schüler, die in allgemeinen Bildungsgängen Französisch lernen (in %)		Schüler, die in allgemeinen Bildungsgängen Deutsch lernen (in %)	
	2000	2005	2000	2005	2000	2005	2000	2005
Belgien	1,3	1,7	92,4	94,4	48,2	47,8	30,8	28,4
Bulgarien	1,2	1,4	80,3	83,1	22,0	15,4	36,9	40,3
Tschechische Republik	1,3	1,4	100,0	98,1	15,1	22,4	75,4	72,2
Dänemark	1,3	1,5	100,0	96,4	31,2	21,9	79,6	69,3
Deutschland	0,7	0,9	90,9	93,8	30,9	30,0	-	-
Estland	2,1	2,2	88,3	92,6	4,4	6,1	45,1	44,1
Irland	0,9	0,9	-	-	65,4	61,7	20,0	19,1
Griechenland	:	1,2	:	94,5	:	8,6	:	2,4
Spanien	1,1	1,2	95,3	95,3	18,2	28,0	0,9	1,3
Frankreich (2)	1,6	1,7	99,3	99,4	-	-	32,6	26,8
Italien	1,2	1,3	84,4	85,1	29,6	18,1	8,0	6,5
Zypern	1,9	1,6	100,0	89,1	100,0	34,5	-	3,4
Lettland	:	:	88,7	93,7	4,1	3,6	55,5	38,8
Litauen	1,8	1,4	72,1	80,2	8,2	5,9	37,4	28,4
Luxemburg	2,2	2,3	92,7	96,7	88,2	96,7	86,9	96,7
Ungarn	1,2	1,2	57,6	73,0	6,1	6,0	47,1	51,4
Malta	0,8	0,6	64,8	65,6	11,2	6,6	1,8	1,7
Niederlande	:	:	:	100,0	:	69,5	:	86,2
Österreich	1,3	1,4	96,9	96,9	44,1	54,1	-	-
Polen	1,4	1,7	88,6	96,3	15,8	12,1	62,2	72,5
Portugal	:	0,8	:	49,9	:	19,1	:	2,5
Rumänien	1,3	1,5	82,6	94,2	85,0	84,2	10,5	11,9
Slowenien	1,5	1,6	97,7	98,8	9,5	10,9	84,2	78,2
Slowakei	1,4	1,5	96,2	97,3	12,2	14,4	80,6	75,2
Finnland	:	:	99,4	99,7	22,6	19,3	44,6	37,9
Schweden	1,7	1,6	99,8	100,0	26,4	24,2	54,5	34,5
Vereinigtes Königreich	:	0,1	:	-	:	6,1	:	2,5
Kroatien	:	1,4	:	98,4	:	3,8	:	66,2
EJR Mazedonien	1,3	1,5	:	:	:	:	:	:
Türkei (3)	:	0,7	:	66,1	:	0,8	:	3,8
Island	1,3	1,5	67,4	77,2	16,8	16,4	35,6	32,4
Norwegen	:	0,8	:	:	:	:	:	:

(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) Englisch und Deutsch: Daten für 2004 statt 2005.

(3) Daten für 2004 statt 2005.

Quelle: Eurostat (tps00056, tps00057, tps00058 und tps00059), Unesco, OECD

Die durchschnittliche Zahl der in Sekundarschulen (ISCED 3) erlernten Fremdsprachen wird berechnet, indem die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen, die Fremdsprachen erlernen, durch die Zahl der Schüler und Schülerinnen auf dieser Bildungsstufe geteilt wird. Eine Sprache gilt als Fremdsprache, wenn sie in den Lehrplänen oder anderen Bildungsdokumenten des betreffenden Landes als solche eingestuft ist. Irisch-Gälisch, Luxemburgisch (Letzeburgesch) und andere Regionalsprachen werden nicht berücksichtigt, selbst wenn sie in einigen Mitgliedstaaten unterrichtet werden. Wird der Unterricht in einer Amtssprache erteilt, die nicht Unterrichtssprache ist, so wird sie von Ausnahmen abgesehen nicht als Fremdsprache eingestuft.

2.3 TERTIÄRE BILDUNG

EINLEITUNG

Der Anteil der Bevölkerung, der Qualifikationen auf der tertiären Bildungsebene erworben hat, ist einer der Indikatoren für die Fähigkeit eines Landes, den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt zu nutzen. Ganz allgemein spielt eine höhere Bildung eine zentrale Rolle für die Entwicklung des Menschen und der modernen Gesellschaft, indem sie für eine Verbesserung der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung, der aktiven Staatsbürgerschaft und der ethischen Werte sorgt.

Zwar sind die Mitgliedstaaten für die Gestaltung ihrer tertiären Bildungssysteme in vollem Umfang selbst verantwortlich, jedoch gibt es in diesem Bereich auch eine Reihe gesamteuropäischer Initiativen. In der Erklärung von Bologna⁽³²⁾ ist vorgesehen, dass bis 2010 ein europäischer Raum für Hochschulbildung entstehen soll, in dem die Mobilität der Studierenden sowie die Transparenz und Anerkennung der Qualifikationen erleichtert wird, während gleichzeitig eine europäische Dimension in der Hochschulbildung gefördert und die Attraktivität europäischer Bildungseinrichtungen für Studenten aus Drittländern gesteigert wird.

Neben Socrates und Erasmus steht den Hochschuleinrichtungen eine breite Palette von Programmen zur Verfügung, zum Beispiel Tempus (Hochschulkooperation mit den Balkanländern, der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten und den Ländern im südlichen Mittelmeerraum), die Rahmenprogramme der Gemeinschaft für Forschung und technologische Entwicklung oder Jean Monnet (Förderung von Studien über europäische Integration). Diese Programme haben es bisher mehr als einer Million Studenten, Lehrern und Auszubildenden ermöglicht, einen Studienaufenthalt oder eine Ausbildung in einem anderen europäischen Land zu absolvieren.

Um diesen Austausch noch mehr zu erleichtern, haben Rat und Parlament eine Empfehlung⁽³³⁾ zur Mobilität von Studierenden und Lehrkräften in der EU angenommen. Bei mehreren Initiativen geht es um die Anerkennung von Studienzeiten im Ausland für akademische und berufliche Zwecke. Hierzu zählen:

- der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR)⁽³⁴⁾, der es Arbeitgebern und Einzelpersonen ermöglichen soll, Qualifikationen aus unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungssystemen miteinander zu vergleichen;
- das Europäische System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen (ECTS)⁽³⁵⁾, und
- der Diplomzusatz (in Zusammenarbeit mit dem Europarat und der UNESCO)⁽³⁶⁾.

(32) Nähere Informationen unter: http://ec.europa.eu/education/policies/educ/bologna/bologna_en.html.

(33) Empfehlung 2001/613/EG über die Mobilität von Studierenden, in der Ausbildung stehenden Personen, Freiwilligen, Lehrkräften und Ausbildern in der Gemeinschaft; nähere Informationen unter: http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/oj/2001/l_215/l_21520010809de00300037.pdf.

(34) Nähere Informationen unter: http://ec.europa.eu/education/policies/educ/eqf/index_en.html.

(35) Nähere Informationen unter: http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/ects/index_de.html.

(36) Nähere Informationen unter: http://ec.europa.eu/education/policies/rec_qual/recognition/diploma_de.html.

DEFINITIONEN UND DATENVERFÜGBARKEIT

Für die Definition der Bildungsebenen wird die Internationale Standardklassifikation für das Bildungswesen (ISCED 97) herangezogen. Die tertiäre Bildung umfasst sowohl weitgehend theoretisch orientierte Bildungsgänge, die den Zugang zu höheren forschungsorientierten Bildungsgängen oder zu Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen eröffnen sollen, als auch Bildungsgänge auf der gleichen Qualifikationsebene, die jedoch stärker berufsorientiert sind und auf den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt vorbereiten.

Bei Indikatoren, die auf Anteilen und Relationen bestimmter Teilpopulationen von Studenten beruhen, bleibt die Zahl der Absolventen, deren Studienfächer unbekannt sind, im Nenner unberücksichtigt; in der Gesamtpopulation der Studenten sind sie jedoch eingeschlossen.

Die Länder verfügen nur selten über detaillierte Angaben zu den Studenten an ausländischen Hochschulen. Die entsprechende Statistik wird in der Regel erstellt, indem die in den Aufnahmeländern ermittelten Studentenzahlen addiert werden. Das allgemeine Fehlen von Daten über die Verteilung der Studenten nach Nationalitäten dürfte zu einer Unterschätzung dieser Zahlen führen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Statistik der ausländischen Studenten im Allgemeinen auf die Staatsbürgerschaft bezogen ist, so dass Studenten, die Gebietsansässige eines Landes mit der Staatsangehörigkeit eines anderen Landes sind, in der Regel als ausländische Studenten erfasst werden.

WICHTIGSTE ERGEBNISSE

Im Jahr 2005 waren in der EU (ohne Frankreich und Luxemburg) mehr als 16 Mio. Studenten an den Hochschulen eingeschrieben. Während anteilmäßig mehr junge Männer als Frauen eine Berufsausbildung absolvieren, sind die Frauen im Tertiärbereich zahlreicher als die Männer. Dies könnte dadurch bedingt sein, dass junge Männer zuweilen so schnell wie möglich in einen Beruf einsteigen wollen, oder einen Wandel in der Einstellung der Gesellschaft gegenüber der Berufstätigkeit von Frauen widerspiegeln. Während Qualifikationen immer größere Bedeutung für Fortbildung oder Arbeitsuche erhalten, ist die Bildungsbeteiligungsrate der Mädchen nach Beendigung der Pflichtschulzeit in den meisten Mitgliedstaaten bemerkenswerterweise höher als die der Jungen, und Mädchen erwerben häufiger als Jungen Qualifikationen im Sekundarbereich II.

Die höchsten Studentenzahlen verzeichneten Deutschland und das Vereinigte Königreich: 2,3 Mio, das entspricht fast 14 % des EU Gesamtwertes. In Polen, Italien und Spanien besuchten fast 2 Mio. Studenten die Hochschulen.



Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Bildungsteilnahme und Bildungsgrad im Tertiärbereich haben sich in vielen Mitgliedstaaten in den letzten Jahrzehnten ins Gegenteil verkehrt: 2005 waren 54,9 % aller Hochschulstudierende in der EU-27 Frauen. Deutschland war das einzige Land, in dem der Anteil männlicher Hochschulstudierender höher war als der weiblicher Studenten.

Die bildungspolitischen Maßnahmen verlagern sich zunehmend auf die Förderung bestimmter Fachgebiete, deren Akzeptanz bei den Studentinnen nach wie vor relativ gering ist (z. B. Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik, Ingenieurwissenschaften, Studiengänge im Bereich Fertigung und Bau). Frauen entscheiden sich häufiger für ein Studium in den Fächern Gesundheit und soziale Dienste, Geisteswissenschaften und Kunst oder Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, während ein größerer Anteil der Männer wissenschaftliche und technologische, agrar- und veterinärwissenschaftliche Fächer bevorzugt. Rund 36,9 % der Studenten in den Fächern Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik waren 2005 in der EU-27 Frauen, während ihr Anteil in den Ingenieurwissenschaften und im Bereich Fertigung und Bau nur 24,3 % betrug.

Rund 2,3 % der Studentengruppe der EU-27 studierte 2005 an einer Hochschule in einem anderen Land der EU-27, einem EWR Land oder Kandidatenland. Mit Ausnahme von Zypern, wo die Mehrheit der Studenten ihr Hochschulstudium im Ausland absolvierte, lag der Anteil der in einer ausländischen Hochschule besuchenden Studenten in keinem Mitgliedstaat bei mehr als 9 %. Am niedrigsten war der Anteil der Hochschulstudierenden, die in einem anderen EU Land, einem EWR Land oder Kandidatenland studierten, mit 0,4 % im Vereinigten Königreich.

QUELLEN

Statistical books

Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2005

Methodologies and working papers

UOE data collection on education systems – volume1 – concepts, definitions and classifications

Classification of learning activities – manual

Task force report on adult education survey

Website-Daten

Bildung

Thematische Indikatoren - Lissabonner Ziele: Fortschritte im Bereich allgemeine und berufliche Bildung

Bildungsindikatoren (ohne Finanzindikatoren)

Schüler und Studenten, Absolventen, Einschreibungen, Personal und das Erlernen von Sprachen - Absolute Zahlen

Tabelle 2.5: Studierende im Tertiärbereich, 2005 (1)

	Gesamtzahl der Studierenden im Tertiär- bereich (in Tsd.)	davon in den Studienfächern (in %)						
		Geistes- wissen- schaften u. Kunst	Sozialwissen- schaften, Rechts- und Wirtschafts- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften, Mathe- matik und Informatik	Ingenieur- wesen, Fertigung und Bauwesen	Agrar- und Veterinär- wissen- schaften	Gesundheit und soziale Dienste	Dienst- leistungen
EU-27	16 342	12,4	33,5	10,5	14,4	2,1	11,9	3,7
Eurozone	8 924	13,1	32,1	11,3	15,9	2,3	12,6	3,5
Belgien	390	10,4	31,7	6,2	10,4	2,5	16,7	1,1
Bulgarien	238	8,4	42,3	5,4	21,2	2,3	6,0	6,9
Tsch. Republik	336	9,5	28,1	9,5	19,7	3,8	9,8	4,5
Dänemark	232	15,0	29,8	8,2	10,3	1,4	22,0	2,0
Deutschland	2 269	15,7	27,5	15,0	15,7	1,4	14,7	2,5
Estland	68	11,3	38,1	10,4	12,2	2,6	8,8	8,6
Irland	186	16,9	21,8	12,3	10,3	1,3	11,5	4,2
Griechenland	647	11,6	31,9	15,7	16,5	5,9	6,9	5,0
Spanien	1 809	10,5	32,2	12,2	17,6	2,3	10,9	5,4
Frankreich	:	:	:	:	:	:	:	:
Italien	2 015	15,7	36,7	7,7	15,9	2,3	12,5	2,5
Zypern	20	8,7	43,9	12,8	5,0	0,1	4,7	13,8
Lettland	131	6,6	54,5	5,2	9,5	1,5	4,7	4,4
Litauen	195	7,0	41,2	6,2	18,6	2,3	8,9	2,9
Luxemburg	:	:	:	:	:	:	:	:
Ungarn	436	7,8	42,7	5,5	12,4	3,1	7,6	7,9
Malta	9	13,5	41,6	5,9	7,8	0,8	14,5	0,2
Niederlande	565	7,9	39,8	7,6	7,9	1,6	15,8	3,0
Österreich	244	13,7	35,9	12,0	12,1	1,5	9,4	2,0
Polen	2 118	8,5	39,9	8,3	11,7	2,1	3,9	6,5
Portugal	381	8,6	31,4	7,6	21,8	2,0	14,5	5,5
Rumänien	739	10,6	47,1	4,7	20,3	3,0	6,3	3,1
Slowenien	112	7,6	43,8	5,4	15,8	3,2	7,2	7,9
Slowakei	181	5,7	27,5	9,1	17,4	3,2	14,0	6,8
Finnland	306	14,5	22,3	11,6	26,4	2,3	12,9	4,7
Schweden	427	12,9	26,5	9,5	16,4	0,8	16,9	1,7
Ver. Königreich	2 288	16,7	26,9	14,2	8,1	0,9	18,5	0,6
Kroatien	135	9,3	37,4	7,6	16,3	3,6	7,5	13,5
EJR Mazedonien	49	10,9	32,8	7,4	18,1	4,0	9,0	4,5
Türkei	2 106	4,8	17,8	7,5	13,9	2,7	5,4	3,1
Island	15	14,3	35,5	8,7	6,7	0,6	12,6	1,8
Liechtenstein	1	5,3	69,1	0,0	25,6	0,0	0,0	0,0
Norwegen	214	11,5	32,2	9,4	6,9	0,9	19,0	3,8
Schweiz	200	12,7	37,8	11,1	13,2	1,4	9,8	3,6
Japan	4 038	16,2	28,7	2,9	16,6	2,2	11,9	6,8
Ver. Staaten	17 272	10,6	27,3	8,9	6,7	0,6	13,9	5,1

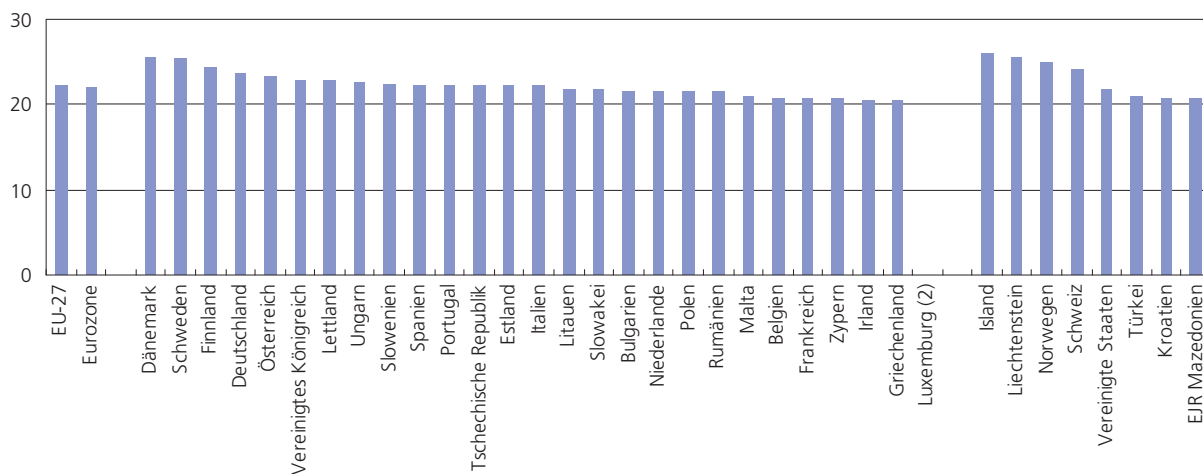
(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

Quelle: Eurostat (tps00062 und educ_enr15)

Diese Tabelle enthält die Gesamtzahl der Personen, die eine Einrichtung des Tertiärbereichs (Hochschule oder sonstige Einrichtung des Tertiärbereichs) im Rahmen des regulären Bildungssystems des betreffenden Landes besuchen. Sie bezieht sich auf die Zielbevölkerung der Bildungspolitik für den Tertiärbereich und liefert Angaben zur Zahl der Personen, die Zugang zur Tertiärbildung haben und voraussichtlich ihre Ausbildung abschließen, sodass sie zu einer Verbesserung des erreichten Bildungsstands der Bevölkerung im betreffenden Land beitragen, falls sie nach dem Ende der Ausbildung in diesem Land leben und arbeiten.


Abbildung 2.6: Medianalter im Tertiärbereich, 2005 (1)

(in Jahren)


 (1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

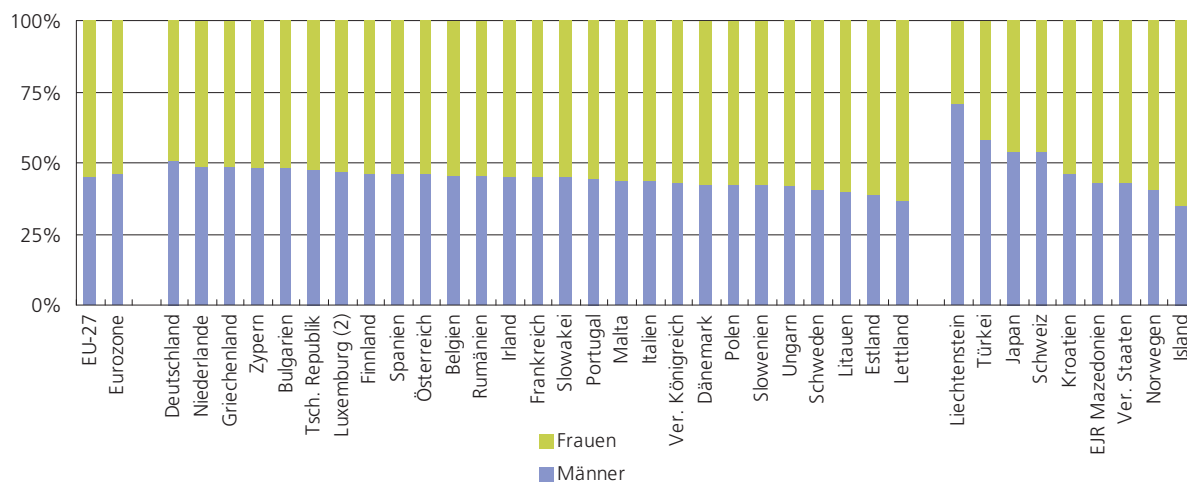
(2) Nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (tps00061)

Das Medianalter einer gegebenen Population ist das Alter, das diese Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Im vorliegenden Fall bedeutet dies, dass die eine Hälfte der Population, d. h. Personen in der Tertiärbildung (ISCED 5 und 6), jünger und die andere Hälfte älter als das Medianalter ist.

Abbildung 2.7: Hochschüler nach Geschlecht, 2005 (1)

(in % aller Hochschüler)


 (1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

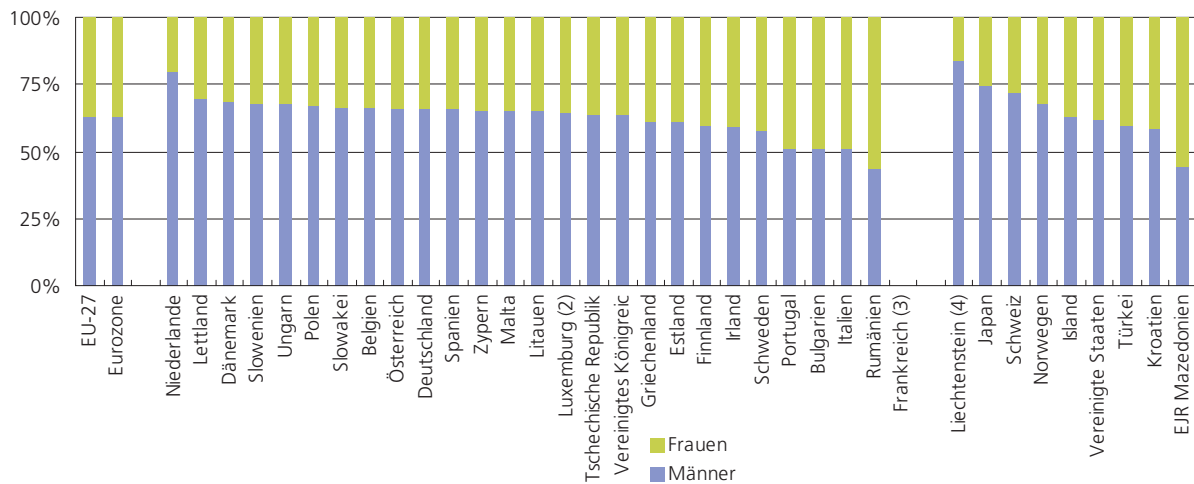
(2) 2003.

Quelle: Eurostat (tps00063)

Der Indikator stellt den prozentualen Anteil der Frauen an den Studierenden im Tertiärbereich für alle Bildungsbereiche und an den Studierenden der Fachrichtung Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik sowie der Fachrichtung Ingenieurwesen, verarbeitende Industrie und Bauindustrie dar. Die verwendeten Bildungsstufen und Fachrichtungen beziehen sich auf die 1999er Ausgabe der Internationalen Standardklassifikation für das Bildungswesen (ISCED 97) und das Eurostat-Handbuch der Ausbildungsfelder (1999).

Abbildung 2.8: Hochschüler in den Fächern Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik nach Geschlecht, 2005 (1)

(in % aller Hochschüler in diesem Fachbereich)



(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) 1999.

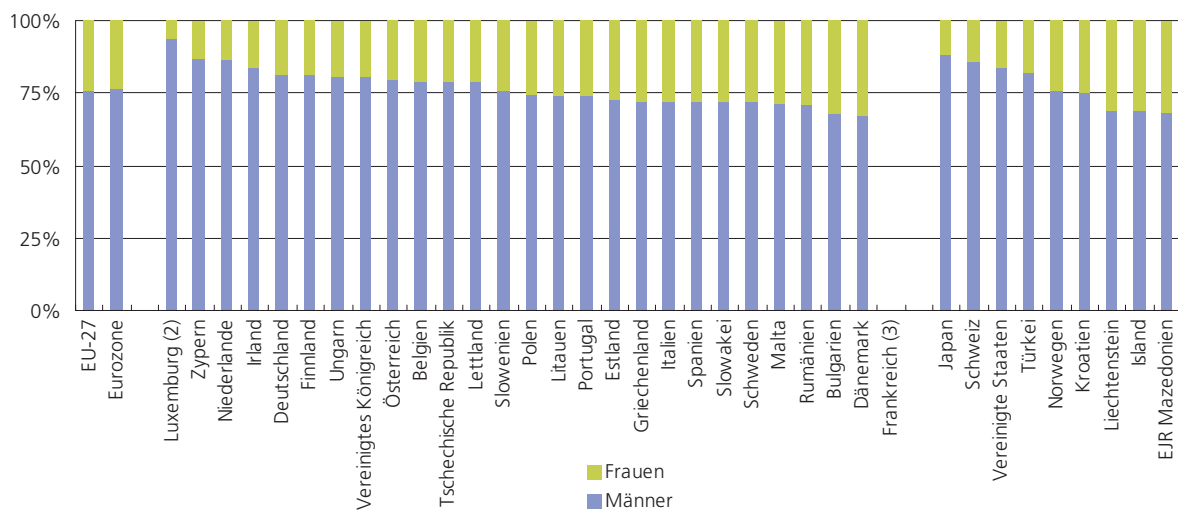
(3) Nicht verfügbar.

(4) 2003.

Quelle: Eurostat (tps00063)

Abbildung 2.9: Hochschüler in den Fächern Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bau nach Geschlecht, 2005 (1)

(in % aller Hochschüler in diesem Fachbereich)



(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) 1999.

(3) Nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (tps00063)



Tabelle 2.6: Hochschulabsolventen nach Studienfächern, 2005 (1)

(in Tsd.)

	Insgesamt	Geistes- wissensch. und Kunst	Sozial-, Rechts- u. Wirt- schafts- wissensch.	Naturwiss., Math. und Informatik	Ingenieurwiss., Fertigung und Bau	Agrar- u. Veterinär wiss.	Gesundheit und soziale Dienste	Dienst leistungen
EU-27	3 753	430	1 359	376	478	60	535	148
Eurozone	2 058	247	711	219	309	33	312	88
Belgien	80	8	23	7	8	2	14	1
Bulgarien	46	4	22	2	7	1	3	3
Tsch. Republik	55	5	18	4	9	2	6	3
Dänemark	50	7	15	4	5	1	12	2
Deutschland	344	36	83	37	56	8	83	13
Estland	12	1	4	1	1	0	1	1
Irland	60	14	18	10	7	0	6	1
Griechenland	60	8	17	9	7	2	6	5
Spanien	288	26	84	30	48	6	41	22
Frankreich	665	83	280	82	97	4	81	25
Italien	298	48	118	20	49	5	36	8
Zypern	4	0	2	0	0	0	0	1
Lettland	26	2	14	1	2	0	1	1
Litauen	41	3	17	2	7	1	4	1
Luxemburg	:	:	:	:	:	:	:	:
Ungarn	74	5	33	3	5	2	6	8
Malta	3	0	1	0	0	0	0	0
Niederlande	107	8	40	8	9	2	18	3
Österreich	33	3	10	3	7	1	3	1
Polen	501	37	231	34	37	8	36	29
Portugal	70	7	21	8	11	2	15	5
Rumänien	157	16	72	8	28	4	18	4
Slowenien	16	1	7	1	2	0	2	1
Slowakei	36	2	10	3	6	1	5	2
Finnland	39	5	9	3	8	1	7	2
Schweden	58	4	14	5	11	1	14	1
Ver. Königreich	633	97	194	89	51	6	116	4
Kroatien	20	2	7	1	2	1	2	3
EJR Mazedonien	6	1	2	0	1	0	1	0
Türkei	272	18	76	25	51	11	23	12
Island	3	0	1	0	0	0	0	0
Liechtenstein	0	0	0	0	0	0	0	0
Norwegen	32	2	8	3	2	0	8	2
Schweiz (2)	60	4	24	6	7	1	7	5
Japan	1 059	164	267	31	196	23	132	118
Ver. Staaten	2 558	337	983	240	190	29	326	158

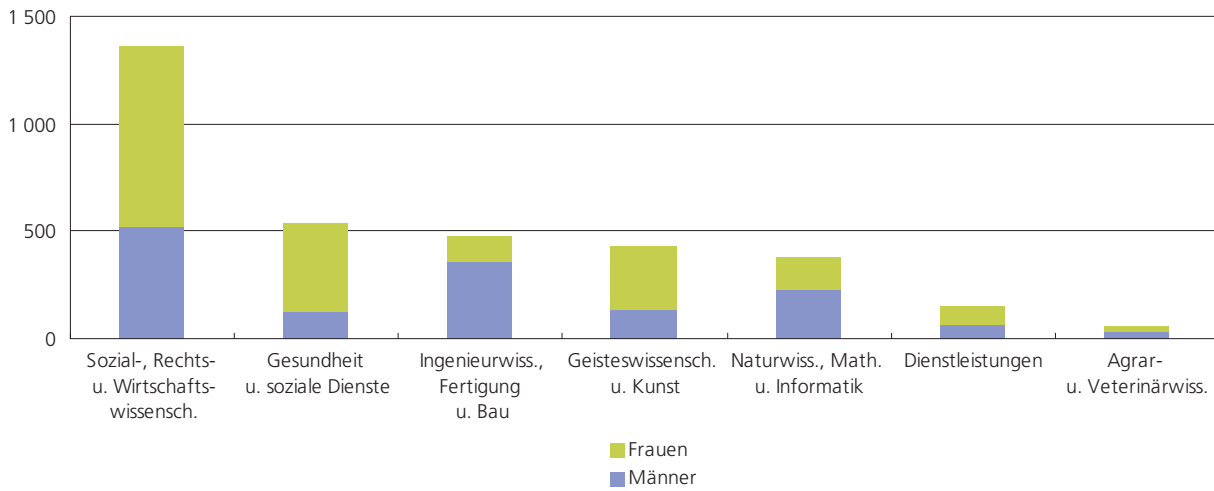
(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) 2004.

Quelle: Eurostat (educ_grad5)

Abbildung 2.10: Hochschulabsolventen nach Studienfächern und Geschlecht, EU-27, 2005 (1)

(in Tsd.)

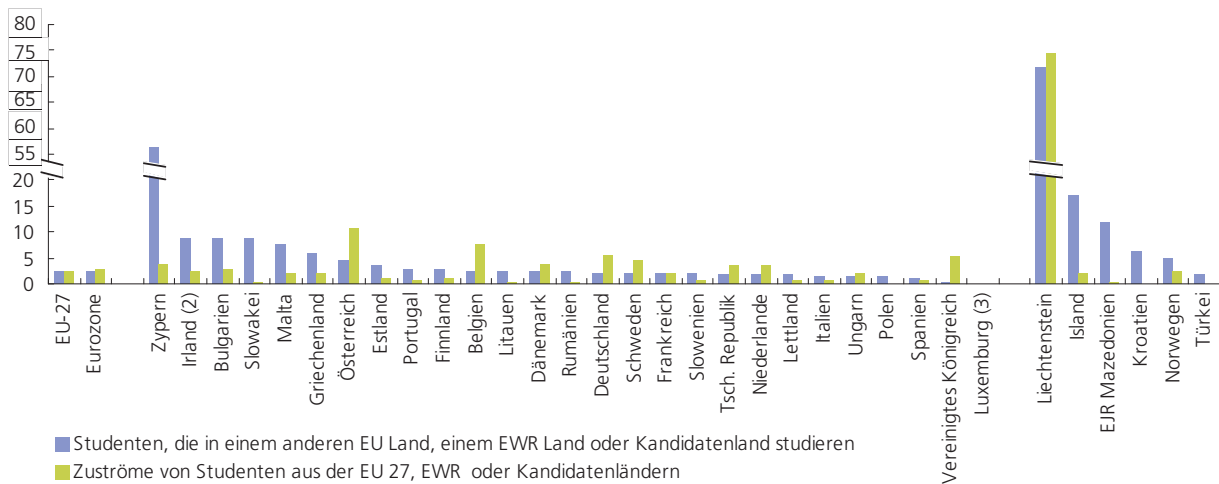


(1) Schätzungen.

Quelle: Eurostat (educ_grad5)

Abbildung 2.11: Studentenmobilität (ISCED 5-6), 2005 (1)

(in % aller Hochschüler)



(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) Zuströme von Studenten: 2004.

(3) Nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (educ_thmob)



2.4 LEBENSLANGES LERNEN

EINLEITUNG

Lebenslanges Lernen umfasst Lernen aus persönlichen, sozialen und beruflichen Gründen. Es kann in den unterschiedlichsten Umgebungen erfolgen, innerhalb oder außerhalb der formalen Bildungssysteme. Lebenslanges Lernen zu fördern bedeutet, mehr in Menschen und ihr Wissen zu investieren, den Erwerb von Basisqualifikationen (einschließlich digitaler Kompetenz) zu unterstützen und den Weg für innovative, flexiblere Formen des Lernens zu ebnet. Menschen jeden Alters soll ein gleichberechtigter und ungehinderter Zugang zu hochwertigen Lernangeboten und einer Vielzahl von Lernerfahrungen in ganz Europa ermöglicht werden.

In Artikel 150 EG-Vertrag wird die Bedeutung der beruflichen Bildung anerkannt: „Die Tätigkeit der Gemeinschaft hat folgende Ziele: ...Erleichterung der Aufnahme einer beruflichen Bildung...; Förderung der Zusammenarbeit in Fragen der beruflichen Bildung zwischen Unterrichtsanstalten und Unternehmen“ (37).

In ihrer Mitteilung vom November 2001 mit dem Titel „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“ (38) stellt die Kommission in Absatz 1.1 fest: „Der Europäische Rat von Lissabon bekräftigte die Rolle des lebenslangen Lernens als Kernelement des europäischen Gesellschaftsmodells“. Das Lernen als solches ist nicht mehr nur im Bildungsbereich von Bedeutung, es wird auch in den Bereichen Beschäftigung und soziale Sicherheit, wirtschaftliche Leistung und Wettbewerbsfähigkeit als kritischer Faktor gesehen.

In zwei Leitlinien der Europäischen Beschäftigungsstrategie (EBS) (39), vom 22. Juli 2003 geht es darum, das Qualifikationsniveau durch lebenslanges Lernen zu verbessern. In ihnen werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, dem Arbeitskräftemangel und Qualifikationsengpässen entgegenzuwirken und umfassende Strategien des lebenslangen Lernens umzusetzen, um allen Arbeitskräften die heute im Erwerbsleben erforderlichen Qualifikationen zu vermitteln. Dabei wurde festgehalten, dass Investitionen in Humanressourcen insbesondere durch Erwachsenenbildung in den Unternehmen verbessert werden sollten. Anfang 2005 legte die Europäische Kommission einen Vorschlag zur Neugestaltung der Lissabon-Strategie und zur völligen Überarbeitung der EBS vor und veröffentlichte Beschäftigungsleitlinien zusammen mit makroökonomischen und mikroökonomischen Leitlinien.

Das Programm für lebenslanges Lernen mit Aktionen der Gemeinschaft im Bereich des lebenslangen Lernens wurde mit dem Beschluss Nr. 1720/2006/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. November 2006 festgelegt (ABl. L 327 vom

24.11.2006) (40). Das allgemeine Ziel des Programms besteht darin, durch lebenslanges Lernen dazu beizutragen, dass sich die Gemeinschaft zu einer fortschrittlichen wissensbasierten Gesellschaft mit nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung, mehr und besseren Arbeitsplätzen und größerem sozialem Zusammenhalt entwickelt, in der zugleich ein guter Schutz der Umwelt für künftige Generationen gewährleistet ist. Insbesondere soll das Programm den Austausch, die Zusammenarbeit und die Mobilität zwischen den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Gemeinschaft fördern, so dass sich diese zu einer weltweiten Qualitätsreferenz entwickeln. Das Programm für lebenslanges Lernen hat eine Laufzeit von 7 Jahren (2007-2013) und ist mit knapp 7 Mrd. EUR ausgestattet.

DEFINITIONEN UND DATENVERFÜGBARKEIT

Lebenslanges Lernen umfasst alle zielgerichteten formalen, nicht formalen oder informellen Lerntätigkeiten, die einer kontinuierlichen Verbesserung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen dienen. Die Absicht oder das Ziel des Lernens ist der entscheidende Faktor, der diese Lerntätigkeiten von anderen Tätigkeiten wie etwa kulturellen oder sportlichen Aktivitäten unterscheidet.

Bei der Statistik über lebenslanges Lernen entspricht formale Bildung der allgemeinen und beruflichen Bildung im Rahmen des regulären Systems der Schulen, Universitäten und anderen Hochschulen. Zu nicht-formalen Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen gehören alle Lernaktivitäten, die nicht Teil eines formalen Bildungsprogramms sind. Die erhobenen Daten beziehen sich auf alle Maßnahmen der allgemeinen oder beruflichen Bildung, unabhängig davon, ob diese für die gegenwärtige oder mögliche künftige Erwerbstätigkeit des Befragten von Belang sind.

Zielpopulation der Statistik über lebenslanges Lernen sind alle in privaten Haushalten lebenden Personen im Alter zwischen 25 und 64 Jahren. Die Daten werden über die EU Arbeitskräfteerhebung (AKE) eingeholt.

Hinweis: In der hier dargestellten Statistik nicht enthalten ist das informelle, also das selbstgesteuerte Lernen (Selbststudium mit Hilfe von Druckerzeugnissen, computergestütztes Lernen, internetgestütztes Online-Lernen, Besuch von Bibliotheken usw.).

WICHTIGSTE ERGEBNISSE

Der Anteil der Personen von 25 bis 64 Jahren, die in den vier Wochen vor der Erhebung an einer Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen hatten, belief sich 2006 in der EU-27 auf 9,6 %. Dieser Wert war 2,5 Punkte höher als der entsprechende Anteil 2001. Der Anteil der Bevölkerung, der an Aktivitäten des lebenslangen Lernens teilgenommen hatte, war bei den Frauen höher (2006: 10,4 %) als bei den Männern (8,8 %).

In Dänemark, dem Vereinigten Königreich und Finnland lagen die Anteile derjenigen, die an Aktivitäten des lebenslangen Lernens teilgenommen hatten, wesentlich höher (zwischen 29 % und 23 %), während Bulgarien, Griechenland und Rumänien eine Beteiligung an Maßnahmen des lebenslangen Lernens von weniger als 2 % meldeten.

(37) Konsolidierte Fassung des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, Kapitel 3, Artikel 150 Absatz 2 (ABl. C 352 vom 24.12.2002, S. 33); nähere Informationen unter: http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/pdf/12002E_DE.pdf.

(38) „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“, KOM(2002) 678 endg. vom 21. November 2001; nähere Informationen unter: http://ec.europa.eu/education/policies/ll/llife/communication/com_de.pdf.

(39) Nähere Informationen unter: http://ec.europa.eu/employment_social/employment_strategy/index_de.htm.

(40) Nähere Informationen unter: http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/oj/2006/l_327/l_32720061124de00450068.pdf.

QUELLEN**Statistical books**

Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2005

Methodologies and working papers

Classification of learning activities – manual

Task Force report on Adult Education Survey (erste Daten liegen 2008 vor)

Website-Daten**Weiterbildung**

Lebenslanges Lernen

Alle Lernaktivitäten

Formale Ausbildung

Nicht-formale Aus- und Weiterbildung

Informelle Lernaktivitäten

Tabelle 2.7: Lebenslanges Lernen (1)

(in % der an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmenden Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren)

	Insgesamt		Männer		Frauen	
	2001	2006	2001	2006	2001	2006
EU-27	7,1	9,6	6,6	8,8	7,6	10,4
Eurozone	5,2	8,2	5,2	7,9	5,2	8,6
Belgien	6,4	7,5	6,9	7,4	5,9	7,6
Bulgarien	1,4	1,3	1,3	1,3	1,4	1,3
Tsch. Republik	:	5,6	:	5,4	:	5,9
Dänemark	18,4	29,2	16,1	24,6	20,7	33,8
Deutschland	5,2	7,5	5,7	7,8	4,8	7,3
Estland	5,4	6,5	3,8	4,2	6,9	8,6
Irland	:	7,5	:	6,1	:	8,9
Griechenland	1,2	1,9	1,2	2,0	1,1	1,8
Spanien	4,4	10,4	4,0	9,3	4,9	11,5
Frankreich	2,7	7,5	2,5	7,2	3,0	7,8
Italien	4,5	6,1	4,4	5,7	4,6	6,5
Zypern	3,4	7,1	3,4	6,5	3,4	7,8
Lettland	:	6,9	:	4,1	:	9,3
Litauen	3,5	4,9	2,3	2,9	4,6	6,6
Luxemburg	5,3	8,2	5,9	7,6	4,7	8,7
Ungarn	2,7	3,8	2,2	3,1	3,1	4,4
Malta	4,6	5,5	5,8	5,5	3,4	5,6
Niederlande	15,9	15,6	16,5	15,3	15,2	15,9
Österreich	8,2	13,1	8,7	12,2	7,7	14,0
Polen	4,3	4,7	3,7	4,3	4,9	5,1
Portugal	3,3	3,8	2,9	3,7	3,6	4,0
Rumänien	1,0	1,3	1,1	1,3	1,0	1,3
Slowenien	7,3	15,0	6,7	13,8	7,9	16,3
Slowakei	:	4,3	:	4,0	:	4,6
Finnland	17,2	23,1	14,7	19,3	19,7	27,0
Schweden (2, 3)	17,5	32,1	15,4	27,9	19,7	36,5
Ver. Königreich	20,9	26,6	17,5	22,0	24,4	31,2
Kroatien (3)	:	2,1	:	2,0	:	2,4
Türkei	1,0	2,0	0,7	1,6	1,2	2,4
Island (3)	23,5	25,7	19,0	21,6	28,1	29,8
Norwegen	14,2	18,7	13,8	17,2	14,5	20,2
Schweiz (3)	36,0	26,9	41,8	27,4	30,2	26,5

(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) 2001: Bruch in der Zeitreihe.

(3) Daten für 2005 statt 2006.

Quelle: Eurostat (tsiem051, tsiem053 und tsiem052)

Lebenslanges Lernen bezieht sich auf Personen im Alter zwischen 25 und 64 Jahren, die angegeben haben, sie hätten vier Wochen vor der Erhebung an einer Ausbildung bzw. einem Unterricht teilgenommen (Zähler). Der Nenner besteht aus der Gesamtbevölkerung derselben Altersklasse und schließt diejenigen aus, die auf die Frage Teilnahme an Ausbildung bzw. Unterricht nicht geantwortet haben. Zähler und Nenner stammen beide aus der EU-Arbeitskräfteerhebung. Die Informationen beziehen sich lediglich auf Ausbildung und Unterricht insgesamt, unabhängig von der Relevanz der gegenwärtigen bzw. künftigen Beschäftigung der Befragten. Ab 27. Oktober 2006 basiert der Indikator auf jährlichen Durchschnittsdaten der vierteljährlichen Daten anstatt auf einem Referenzquartal im Frühjahr. Vgl. die Fußnoten für weitere Details.



2.5 BILDUNGS-AUSGABEN

EINLEITUNG

Bildungsausgaben sind Investitionen, die dazu beitragen können, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln, die Produktivität zu steigern, die persönliche und soziale Entwicklung zu fördern und soziale Ungleichheiten abzubauen. Welcher Anteil der gesamten finanziellen Ressourcen für Bildung ausgegeben wird, gehört in allen Ländern zu den Grundsatzentscheidungen von Regierungen, Unternehmen, einzelnen Studierenden und ihren Familien.

Die steigenden Anforderungen an die Bildungssysteme, die den Herausforderungen der überarbeiteten Lissabon-Strategie gerecht werden müssen, werden voraussichtlich zusätzliche Finanzierungsquellen erforderlich machen. Daher wird in vielen Mitgliedstaaten darüber diskutiert, wie die Finanzierung des Bildungswesens verbessert, seine Effizienz erhöht und seine Gerechtigkeit gefördert werden kann. Mögliche Ansätze sind die Einführung von Studien-, Verwaltungs- oder Prüfungsgebühren, von Zuschüssen oder von einkommensgebundenen Darlehen als Versuch, die Immatrikulationsquoten an den Hochschulen zu steigern, insbesondere unter den weniger wohlhabenden Mitgliedern der Gesellschaft. Ein weiterer möglicher Bereich für die Mobilisierung von Mitteln ist die Förderung von Partnerschaften zwischen Unternehmen und Hochschulen.

Auf das Bildungswesen entfällt in allen Mitgliedstaaten ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Ausgaben – der größte Posten sind dabei die Personalausgaben. Je höher die Ebene des Bildungssystems, desto höher sind auch die Kosten des Unterrichts: Die Ausgaben pro Student an den Universitäten etwa sind wesentlich höher als die Ausgaben pro Schüler an den Grundschulen. Aber wenngleich die Bildungskosten pro Kopf am höchsten im Tertiärbereich sind, entfällt der größte Anteil der Bildungsausgaben auf den Sekundärbereich, da hier der Anteil an der Gesamtzahl der Schüler/Studenten höher ist.

DEFINITIONEN UND DATENVERFÜGBARKEIT

Die Indikatoren für Bildungsausgaben umfassen Schulen, Hochschulen und sonstige öffentliche und private Einrichtungen, die Bildungsleistungen anbieten oder unterstützen. Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen beschränken sich nicht auf Unterrichtsleistungen, sondern beinhalten auch öffentliche und private Ausgaben für Nebenleistungen für Studierende und ihre Familien, soweit diese Leistungen über Bildungseinrichtungen erbracht werden. Im Tertiärbereich können auch umfangreiche Ausgaben für Forschung und Entwicklung getätigt werden, die ebenfalls einbezogen sind, wenn die Forschung von Bildungseinrichtungen durchgeführt wird.

Die öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung umfassen die direkte öffentliche Finanzierung von Bildungseinrichtungen und Transfers an private Haushalte und Unternehmen. Im Allgemeinen finanziert der öffentliche Sektor Bildungsausgaben durch direkte Übernahme der laufenden Aufwendungen und Investitionsausgaben von Schulen (direkte öffentliche Finanzierung von Schulen), durch finanzielle Unterstützung von Schülern/Studenten und ihren Familien (Stipendien und Darlehen des öffentlichen Sektors) sowie durch Subventionen für Aus- oder Weiterbildungstätigkeiten von

privaten Unternehmen oder Organisationen ohne Erwerbszweck (Transfers an private Haushalte und Unternehmen).

Die aus privaten Quellen stammenden Ausgaben für Bildungseinrichtungen umfassen Schulgebühren, Lehrmittel wie Schulbücher und Unterrichtsmaterial, Schülertransport (falls von der Schule organisiert), Verpflegung (falls von der Schule gestellt), Unterkunftskosten und Ausgaben der Arbeitgeber für die berufliche Erstausbildung.

Anhand der Ausgaben pro Schüler/Student in öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen lässt sich messen, wie viel Staat, Länder, Gemeinden, private Haushalte, religiöse Einrichtungen und Unternehmen pro Schüler/Student ausgeben. Dies beinhaltet Personalausgaben, sonstige laufende Aufwendungen und Investitionsausgaben.

Öffentliche Schulen/Bildungseinrichtungen werden direkt oder indirekt von einer öffentlichen Bildungsbehörde verwaltet. Private Schulen/Bildungseinrichtungen werden direkt oder indirekt von einer Nichtregierungsorganisation (z. B. Kirche, Gewerkschaft, Privatunternehmen oder sonstige Einrichtung) verwaltet; sie gelten als unabhängig, wenn weniger als 50 % ihrer Finanzierungsmittel aus dem öffentlichen Sektor stammen.

WICHTIGSTE ERGEBNISSE

Die öffentlichen Bildungsausgaben in der EU-27 beliefen sich 2004 auf 5,1 % des BIP, während die Ausgaben für Bildungseinrichtungen aus öffentlichen und privaten Quellen zusammen 5,4 % des BIP entsprachen.

Am höchsten waren die öffentlichen Bildungsausgaben in Dänemark (8,5 % des BIP), aber auch in Schweden (7,4 %), Zypern (6,7 %) und Finnland (6,4 %) waren die Raten vergleichsweise hoch. Die meisten Mitgliedstaaten meldeten öffentliche Bildungsausgaben von 4 bis 6 % ihres BIP. In Luxemburg und Rumänien betrug der Anteil dieser Ausgaben weniger als 4 %, dabei ist allerdings zu beachten, dass der tertiäre Bildungsbereich in Luxemburg unterentwickelt ist und die meisten Hochschüler in einem anderen Mitgliedstaat studieren.

In der Mehrzahl der Mitgliedstaaten haben die Bildungsausgaben in den letzten zehn Jahren erheblich zugenommen, was jedoch unter Umständen nicht zu erkennen ist, da auch das BIP gewachsen ist. Zudem führen rückläufige Geburtenraten zu einem Rückgang der Bevölkerung im schulpflichtigen Alter, was sich wiederum auf Verhältniszahlen wie die durchschnittlichen Ausgaben je Schüler auswirkt (wenn von gleichbleibenden Ausgaben ausgegangen wird).

Die jährlichen Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen pro Schüler/Student zeigen, dass 2004 in der EU-27 im Durchschnitt 5 535 KKS pro Schüler/Student ausgegeben wurden. Die durchschnittlichen Ausgaben pro Schüler/Student stiegen im Allgemeinen mit der Bildungsebene. Mit 7 966 KKS waren dabei die Ausgaben pro Hochschüler 2004 in der EU-27 etwa 1,8-mal so hoch wie die Ausgaben pro Grundschüler (4 418 KKS).

QUELLEN**Statistical books**

Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2005

Methodologies and working papers

UOE data collection on education systems – volume1 – concepts, definitions and classifications

A guide to educational expenditure statistics

Website-Daten**Bildung**

Thematische Indikatoren - Lissabonner Ziele: Fortschritte im Bereich allgemeine und berufliche Bildung

Investitionen in allgemeine und berufliche Bildung

Bildungsfinanzindikatoren

Bildungsausgaben in jeweiligen Preisen

Bildungsausgaben in konstanten Preisen

Bildungsausgaben in % des BIP bzw. der öffentlichen Gesamtausgaben

Ausgaben für öffentliche Bildungseinrichtungen

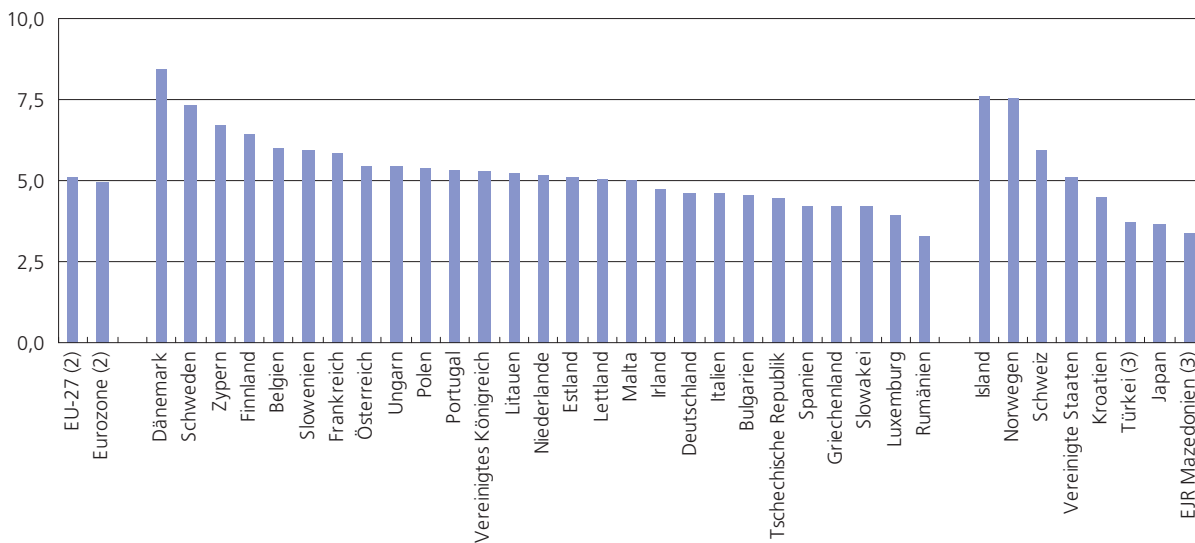
Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen

Finanzhilfen für Schüler/Studenten

Finanzierung des Bildungswesens

Abbildung 2.12: Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung, 2004 (1)

(in % des BIP)

(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) Schätzung.

(3) 2003.

Quelle: Eurostat (tsiir010), Unesco, OECD

Üblicherweise finanziert die öffentliche Hand das Bildungswesen - entweder durch direkte Übernahme der laufenden und investiven Ausgaben der Bildungseinrichtungen (direkte Ausgaben für Bildungseinrichtungen) oder durch Unterstützung von Studierenden und deren Familien mittels Stipendien und staatlichen Darlehen sowie durch den Transfer von staatlichen Beihilfen für die Erbringung von Bildungsleistungen an private Unternehmen oder Organisationen ohne Erwerbscharakter (Transfers an private Haushalte und Unternehmen). Beide Arten von Transaktionen zusammengenommen sind als öffentliche Bildungsausgaben ausgewiesen.



Tabelle 2.8: Ausgaben für Bildungseinrichtungen (1)

	Öffentliche Ausgaben (in % des BIP)	Private Ausgaben (in % des BIP) (2)	Jährliche Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen pro Schüler/Student (KKS für Vollzeitäquivalente)	
			1999	2004
EU-27	4,8	0,6	4 453	5 535
Eurozone	4,7	0,6	5 022	5 991
Belgien	5,7	0,3	5 023	6 489
Bulgarien	3,9	0,6	1 150	1 821
Tschechische Republik	4,2	0,6	2 535	3 736
Dänemark	6,9	0,3	6 802	7 658
Deutschland	4,2	0,9	5 479	6 207
Estland	4,9	:	:	:
Irland	4,2	0,3	3 958	5 792
Griechenland	4,1	0,2	2 717	4 158
Spanien	4,1	0,6	3 899	5 283
Frankreich	5,6	0,5	5 438	6 214
Italien	4,4	0,5	5 234	6 007
Zypern	5,9	1,2	4 439	6 097
Lettland	4,7	0,8	1 671	2 412
Litauen	4,8	0,5	1 764	2 403
Luxemburg	3,8	:	:	:
Ungarn	5,1	0,5	2 378	3 712
Malta	5,0	0,5	2 801	4 094
Niederlande	4,6	0,5	4 821	6 567
Österreich	5,0	0,4	6 903	7 870
Polen	5,4	0,6	1 773	2 747
Portugal	5,2	0,1	3 702	4 292
Rumänien	3,2	0,2	:	:
Slowenien	5,4	0,9	:	5 552
Slowakei	4,0	0,8	1 641	2 606
Finnland	6,0	0,1	5 228	6 255
Schweden	6,5	0,2	5 632	7 081
Vereinigtes Königreich	5,0	1,0	4 406	6 195
Kroatien	4,5	0,2	:	2 681
Türkei	:	0,1	:	:
Island	7,2	0,7	6 241	7 476
Norwegen	6,2	0,0	6 974	8 695
Schweiz	5,6	0,6	:	:
Japan	3,5	1,2	5 738	6 910
Vereinigte Staaten	5,1	2,4	8 756	9 960

(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu.int/estatref/info/sdds/en/educ/educ_base.htm).

(2) Türkei: 2003; Rumänien und Kroatien: 2002.

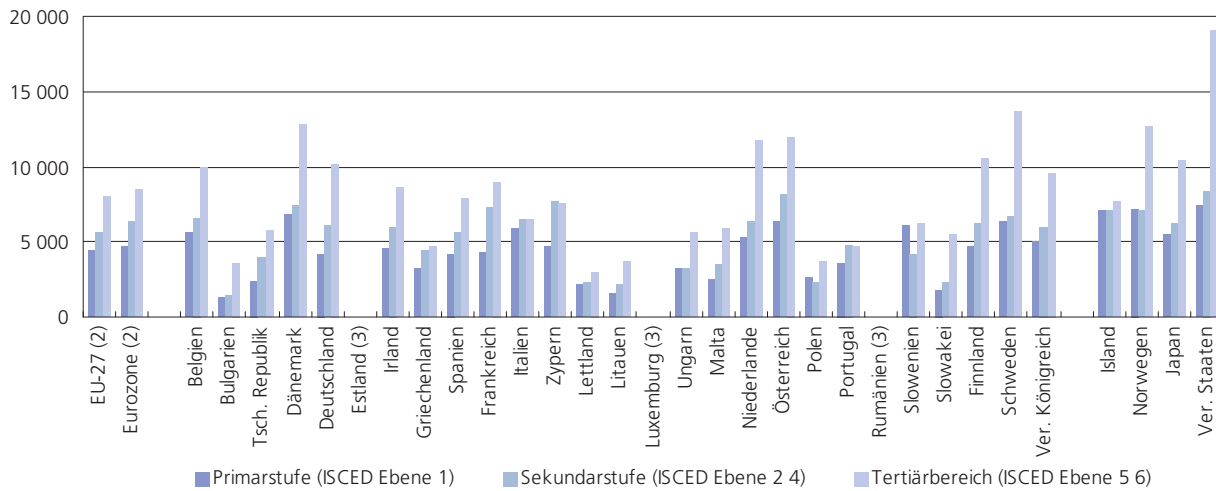
Quelle: Eurostat (educ_figdp, tps00068 und tps00067), Unesco, OECD

Die aus privaten Quellen stammenden Ausgaben für Bildungseinrichtungen umfassen Schulgebühren, Lehrmittel wie Schulbücher und Unterrichtsmaterial, Schülertransport (falls er von der Schule organisiert wird), Verpflegung (falls von der Schule ausgegeben), Unterkunftskosten und Ausgaben der Arbeitgeber für die berufliche Erstausbildung.

Anhand der Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden lässt sich messen, wie viel der zentralen, regionalen und lokalen Ebenen des Staates, die privaten Haushalte, die Religionsgemeinschaften und die Unternehmen pro Schüler/Studierenden ausgeben. Dies beinhaltet Personalausgaben, den laufenden Sachaufwand und Investitionsausgaben.

Abbildung 2.13: Öffentliche und private Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schüler/Student, 2004 (1)

(in KKS für Vollzeitäquivalente)



(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu/estatref/info/sdds/en/educ/educ_list_of_indic.htm).

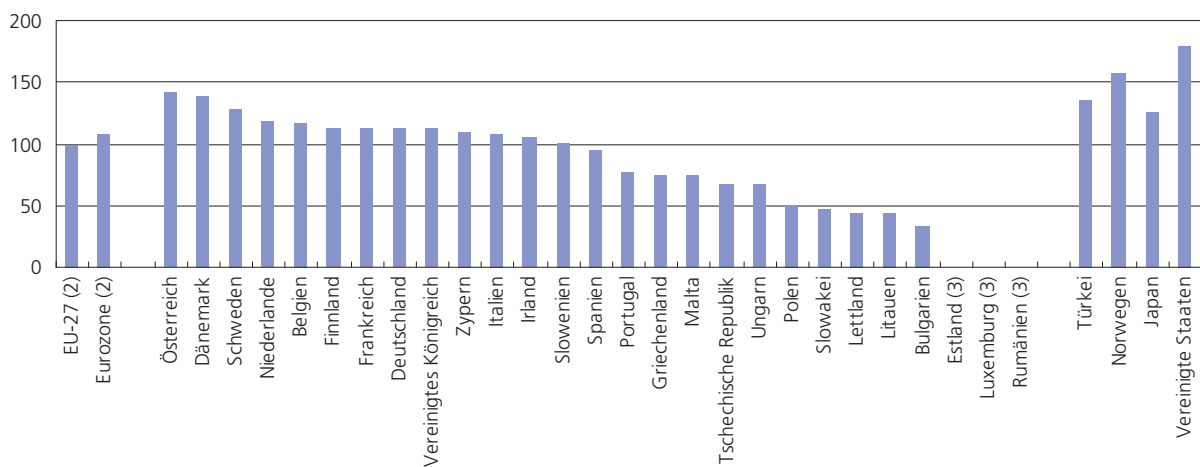
(2) Schätzungen.

(3) Nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (tps00067), Unesco, OECD

Abbildung 2.14: Jährliche Ausgaben für öffentliche und private Bildungseinrichtungen, 2004 (1)

(EU-27=100, auf Basis von KKS für Vollzeitäquivalente)



(1) Siehe Metadaten-Datei im Internet (http://europa.eu/estatref/info/sdds/en/educ/educ_list_of_indic.htm).

(2) Schätzungen.

(3) Nicht verfügbar.

Quelle: Eurostat (tps00067), Unesco, OECD